

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dractionsschrift: Nachrichten Dresden  
Gernbrecher-Sammelnummer: 25 241  
Nur für Nachortordnungen: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 31. Januar 1928 bei 10 Pf. wöchentlicher Ausstellung drei Blätter 1.50 Mk.  
Einzelpreis 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Seite 10 Pf. für ausgedruckte u. vgl. Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne  
Anhänger 10 Pf. für ausgedruckte u. vgl. Anzeigen-Preise zu 10 Pf. Ausgabe Kosten Herausgabe.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38 42  
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden  
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe "Dresdner Nachr." ist erlaubt. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Die Politik der Altsozialisten.

Eine Generaldarstellung durch den sächsischen Ministerpräsidenten.

### Tagung der A. S. P. in Leipzig.

Im Lehrervereinshaus zu Leipzig wurde am Sonntag die Bezirksgeneralversammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei abgehalten. Die Versammlung war gut besucht. Zunächst wurde ein interner Bericht gegeben über die Parteiausstattung, die am 22. Januar in Dresden stattgefunden hat, und deren Beschlüssen (Reichsbanner, Reichstagswahlen) einstimmig zugestimmt wurde. Dazu wurde eine Entschließung angenommen, die sich inhaltlich deckt mit der im Montags-Morgenblatt abgedruckten Entschließung der Dresdner A. S. P.

Ministerpräsident Heldt führt dann etwa folgendes aus: Jündt haben wir uns mit unseren

#### innerpolitischen Schwierigkeiten

zu befassen. Sie ergeben sich hauptsächlich aus unseren Separationsleistungen, die nunmehr die Höhe von 2,5 Milliarden erreicht haben. Es ist Tatsache, dass alles, was erwartet wird, wieder abgegeben werden muss. Dadurch aber wird die Lage der Arbeiterschaft nicht gebessert, sondern verschärft. Es ist durchaus unrichtig, wenn man das den Arbeitern verzieht, wie das die Linksparteien tun, die ausschließlich nur noch von Erfüllung reden, ohne Rücksicht auf die Wirtschaftslage des Deutschen Reiches. Ist diese Wirtschaftslage schlecht, so leiden darunter doch am meisten die Arbeiter, der Angestellte und der kleine Geschäftsmann. Deshalb müsste eigentlich die Auflösung über die Beleidigungen des Dawes-Abkommen in viel höherem und eindrucksvollerem Maße gerade den Arbeitern, und insbesondere den ländlichen Arbeitern, die ja in der verarbeitenden Industrie tätig sind, nahegebracht werden. Wenn man aber den Arbeitern sagt, dass sie den Divenanteil der Kosten zu tragen haben, so wird diese Bekundigung als nationalistisch handeln verübt. Paul Boncours nimmt genau die gleiche Stellung ein und ist von der ländlichen Linkspresse trotzdem als einer der besten Sozialdemokraten bezeichnet worden.

Sowohl die

#### äuhere Politik

zur Behandlung kommen soll, ist es besonders die Beleidigungsfrage, die uns interessiert. Da ist nun unter unserer gegenwärtigen Reichsregierung eine Erleichterung leider nicht zu versprechen gewesen.

Innenpolitisch bewegen uns dann wieder die Gegebenen an.

#### die kommenden Reichstagswahlen.

Hier wurde ausgeführt, dass die Sozialdemokratie schon in den Wahlkampf eingetreten sei, und in ihrem wissenschaftlichen Organ dem "Klassenkampf", wird gefragt, der Kampf müsse gegen alle geführt werden, insbesondere gegen die bürgerlichen Parteien. Und das Ziel dieses Kampfes müsste sein die Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft. Die einen, die für eine solche klassenlose Gesellschaft kämpfen wollen, führen in Hessen, Baden und Danzig mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien in den Regierungen. Daraus darf man doch schließen, dass in der Sozialdemokratie sich verschiedene Richtungen anbahnen: die einen wollen nach den Reichstagswahlen wohl um jeden Preis in die Regierung, die anderen wollen den rückständigen Klassenkampf predigen. Das wird dazu führen, dass nach den Reichstagswahlen die Sozialdemokratie wahrscheinlich doch in die Reichsregierung gehen wird. Bei irgendwelchen Maßnahmen wird dann die andere Seite das oppositionelle Prinzip verlegen und wird das Wiederauscheiden aus der Reichsregierung verlangen. Dann steht die deutsche Sozialdemokratie vor der entscheidenden Schicksalsfrage, ob sie wieder in die Opposition will und die Republik von denen regieren lässt, von denen sie behauptet, sie seien Monarchisten, oder ob sie zur Spaltung kommt. Geht die Sozialdemokratie wieder in die Opposition, so bedeutet das nichts anderes als eben die Verleugnung der Republik aus rein parteidogmatischen Gründen, und was noch schlimmer ist, die Preisgabe jedes Fortschrittes auf sozialem Gebiete für die schaffende Bevölkerung. Zur

#### Reichsbannerangelegenheit

Übergehend, erklärte der Ministerpräsident: Die Sozialdemokratie müsste natürlich annehmen, dass die Alten Sozialdemokratien auf dem richtigen Wege sind; das wollen und können die Sozialdemokratien nicht! Deshalb wollen sie noch vor den Wahlen zu den entscheidenden und verantwortenden Stimmen anholen. Ein solcher Vorgang ist jetzt im Reichsbanner zu sehen gewesen. Er ist lange vorbereitet gewesen. Unter dem Vorwand, die A. S. P. habe Verbindung mit dem Stahlhelm gegründet, hat man einen Gegensatz zwischen A. S. P. und Reichsbanner konstruiert. Diese Konstruktion ist unrichtig. Wohl hat man darauf hingewiesen, dass die im Stahlhelm und anderen nationalen Bünden organisierten Arbeiter eine erhebliche Bandung durchmachen, wie die Bünde überhaupt. Dabei befindet sich aber die A. S. P. durchaus in außer Betrieb: die gleiche Reaktion hat auch die linksradikale "Dresdner Volkszeitung" gemacht. Wenn die linksradikale Platte das tut, so verträgt sich das mit dem sozialistischen Prinzip, machen wir es, so ist es nationalistisch im übelsten Sinne. Es ist gegen den Vorstand des Reichsbanners der A. S. P. gegenüber bekannt, durch ihre Gründung habe unsere Partei den Streit in die deutsche Sozialdemokratie, die stärkste republikanische Partei, hineingebracht. Gerade das Umgekehrte ist

richtig! Es verhält sich doch so, dass zum Schluss des Streites, der vorausging, die 23 Landtagsabgeordneten aus der Partei ausgeschlossen wurden, weil sie die Politik des Parteivorstandes getrieben haben. Das Reichsbanner, das sich bisher immer dagegen gewehrt hat, dass es einseitig politisch organisiert sei, hat jetzt, für jedermann sichtbar, den Beweis darüber nichts an! Das Reichsbanner müsste doch wissen, in welch scharfem Kampfe Zentrum und Sozialdemokratie und auf Demokratie und Sozialdemokratie oft gestanden haben. Das Reichsbanner macht uns noch den Vorwurf, dass wir mit der Alten Sozialdemokratischen Partei über Sachsen hinausgegangen seien; aber nach dem Kieler Parteitag ist der A. S. P. das ist sehr deutlich gezeigt, dass man mit der A. S. P. keine Vereinigung wollte, und so blieb, wenn wir nicht nur eine Sekte sein wollten, nichts weiter übrig, als über Sachsen hinauszugehen.

Die sächsischen Sozialdemokraten schreien auch wieder landauf, landab nach

#### Auflösung des Sächsischen Landtags.

Um diese Auflösung ist es ihnen aber in Wirklichkeit gar nicht zu tun, denn sie könnten ihren Wählern ja nicht sagen, was sie geleistet haben. Sie haben doch nur Opposition um der Opposition willen getrieben, und das zu erklären, ist keine Wahlparole. Sie selbst berufen sich auf einen Antrag beim Staatsgerichtshof, den die Unabhängige Sozialdemokratische Partei gestellt haben soll, von dem aber innerhalb der sächsischen Regierung nichts bekannt ist. In Sachsen liegen allerdings die Verhältnisse wesentlich anders als in den anderen Staaten. In diesen anderen Staaten sind die Wahlbestimmungen auf dem Wege der Notverordnung getroffen worden, und dort befand ein Verfassungskonflikt. In Sachsen ist es umgekehrt: hier hat der Landtag nur gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen, dass er sich den Bestimmungen des Reiches mit Ausnahme der zu fordern den Gebühr von 3000 Mark anschaut. Ansonsten erscheint das Urteil des Staatsgerichtshofs als fiktiv. In dem Urteil wird gesagt, dass eine Wahlbeeinflussung vorliege, wenn man durch bestimmte Kautionsforderungen gewisse Parteien am Aufwachsen hindere; unter diesem Gesichtspunkt müsste aber süßlich das ganze Wahlstellenamt aufgehoben werden, denn durch dieses System wird die Wahl in viel stärkerem Maße als durch die Forderung der 3000 Mark beeinflusst. Unter diesen Umständen müsste man doch eigentlich auch zu einer Wahlkampferklärung der Listenwahl kommen, denn ihr Ergebnis ist zweifellos nicht mehr das Ergebnis der freien Entscheidung des Wählers. — Zu dem Thema

#### Sachsen und das Reich

sagt der Ministerpräsident: Weiter wird uns von links vorgeworfen, dass trotz der Zusammenlegung der gegenwärtigen sächsischen Regierung das Reich Sachsen in verschiedenen Hälften aufgeteilt habe (Finanzausgleich, Flughafen Leipzig, Mittelstandskanal). Es ist richtig, dass Sachsen von der gegenwärtigen Reichsregierung zurückgesetzt wurde. Das hat aber nichts mit der Zusammenlegung der sächsischen Regierung zu tun! Hier sehen wir den starken Einfluss der Zentrumspartei im Reiche sich auswirken. Das Zentrum als konfessionelle Partei vermag es auf die Dauer nicht zu treten, dass ein Splitter, wie die Baarische Volkspartei, außerhalb der Partei steht; deshalb verträgt es, die Reichspolitik süddeutsch zu orientieren. Das geht doch schon aus der Gründung der Arbeitsgemeinschaft hervor. So allein kann erklärt werden, dass und warum die Mittelstaaten durchschnittlich besser sind als Sachsen, sondern den Ausführungen des demokratischen Systems innerhalb der Gemeinde.

#### Zur Frage des

#### Schulgesetzwurfs

sagte der Ministerpräsident, dass die Bechlässe des Schulauschusses des Reichstages, nicht anders denn als Ausnahmefällen gegen Sachsen gelenkt werden könnten, denn sie stehen natürlich darauf hinaus, eine Umwandlung unseres ganzen Volksschulwesens vorschriften. Nichtig ist, dass sich in Sachsen zunächst manches Überflutrat haben möge. Man habe sich aber schnell beruhigt (?) und alle Kreise hätten weitergearbeitet an der Entwicklung der Schule, so das eigentlich das ganze Reichsschulwesen in Sachsen wie eine Brücke wirke, und nicht anderes bedeute als eine Störung der in ruhiger Bahnen geleiteten Entwicklung.

#### Sachsen kann weder dem Entwurf noch einem anderen Entwurf ausstimmen.

Der letzte Beschluss berücksichtige zwar Sachsen etwas mehr, aber die stärkste Regierungspartei im Reiche, nämlich das Zentrum, drohte mit dem Austritt aus der Regierung, wenn das Reichsschulgesetz zu Fall komme. So ist es möglich, dass infolge der Beratung des Schulgesetzes die Reichstagswahlen doch an einem früheren Tag, als ursprünglich vorgesehen, stattfinden müssten.

#### Zur Frage der

#### Steuervereinheitlichung

sagte der Ministerpräsident: Das Gesetz für Steuervereinheitlichung und für Realsteuern trägt auch das Tatbestandsmerkmal der Ausübung der Länder in sich, wie überhaupt die ganze Reichssteuerung der Länder in sich, wie die Ausübung des Reichssteuerung und die Ausübung des Reichstages darauf hinzu laufen, dass einerseits den Ländern immer höhere Aufgaben zugewiesen werden, während man andererseits ihre Einnahmen schwächt. Die Folge ist, dass auch gefunde und gut fundierte Länder nach

und noch zusammenbrechen und als lebensunsicher vom Reiche übernommen werden müssen. Das würde zur Folge haben, dass alles von einer Zentralstelle aus geleitet würde, und das wäre sowohl für die wirtschaftliche wie für die kulturelle Entwicklung der Länder unerträglich. Es ist für die Länder auch unerträglich, wenn die Reichsbürokratie von Berlin aus in den Stand gebracht würde, alles zu leiten. Diejenigen, die sich ohne Einschränkung als Einheitsstaatler bezeichnen, sind ja auch von ihren ursprünglichen Plänen, alles nur zentralistisch zu verwalten zu lassen, abgekommen und sie vertreten den Standpunkt, dass der Zentralismus auf dem Wege der Dezentralisation angestrebt werden müsste. Allen dienen Einheitsstaatler, man die Frage vorlegen, was mit Preußen wird, ob man es auflösen will oder zerstören? Würde man also einen Einheitsstaat mit Dezentralisation einrichten, so befände man nur eine Anzahl Länder mehr hinzu, als Preußen Provinzen hat, d. h. dass der Mehrheitsstaat noch mehr in die Hände gearbeitet würde. Demgegenüber vertrete ich den Standpunkt, dass in erster Linie das Problem Sachsen, Thüringen gelöst werden müsste, darüber hinaus könnten die Länder untereinander, namentlich die Länder, die wirtschaftlich und kulturell die gleichen Interessen haben, Verwaltungsgemeinschaften bilden, um auf diese Weise ihren ganzen Apparat zu verbessern. Die weitere Zentralisation könnte man jetzt ruhig der Entwicklung der Verhältnisse überlassen.

Schließlich behandelte der Redner noch das

**Problem des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes**, das von Preußen her durch den Landeshauptmann Höhner provoziert worden ist. Die Provinzen Sachsen, Thüringen, Anhalt und ein Teil vom Kreisstaat Sachsen, nämlich die Kreishauptmannschaft Leipzig, sollten zu einem mitteldeutschen Wirtschaftsstaat zusammengefasst werden. Die Realisierung eines solchen Planes halte ich, so sagte Ministerpräsident Heldt, für unmöglich und auch für die weitere Entwicklung des sächsischen Teiles für direkt schädlich. Den wesentlichen Teil der Rechte müsste nämlich Leipzig mit seiner reichen Wirtschaft und seiner Weltmesse zahlen. Die Stadt Leipzig, die heute schon Peripheriegebiet ist, würde das in diesem mitteldeutschen Wirtschaftsgebilde in noch stärkerem Maße werden als bisher und sie würde mit ihren wirtschaftlichen und Verkehrsinteressen und mit ihrer Weltmesse zweifellos einer noch stärkeren Belastung als bisher ausgesetzt sein. Im übrigen ist ja die ganze Idee erledigt, denn Anhalt und Thüringen haben schon erklärt, sie müssten es ablehnen, in Preußen aufzugehen. Leipzig anderseits muss unbedingt eine gewisse Fähigkeit mit Thüringen behalten.

### Die Gefährdung der kommunalen Selbstverwaltung.

#### Kommunalpolitische Tagung der Deutschnationalen.

Berlin, 30. Jan. In einer Kundgebung des kommunalpolitischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei betonte Landtagsabgeordneter Dr. Matthes, die Deutschnationalen Volkspartei sei unbedingte Anhängerin der kommunalen Selbstverwaltung und Gegnerin des jetzt üblichen Einzelregelung der sozialistischen Parteien in die Einzelheiten der Gemeindeverwaltung. Der Kampf gegen Mängel und Schäden in der Gemeindeverwaltung gelte nicht den Gemeinden als solchen, sondern den Ausführungen des demokratischen Systems innerhalb der Gemeinde.

Hierauf wies Reichinnenminister Dr. v. Neudell darauf hin, dass die ganze öffentliche Erörterung über Verwaltungsreform und Änderung der Struktur unseres Vaterlandes von dem Gesichtspunkt ausgehe: Erfahrungsaufbau! — Der Parteivorsitzende, Graf Beckamp, überbrachte die Bündnis der Parteileitung und begrüßte die Bündnispartnerin der Mängel und Schäden in der Gemeindeverwaltung. Der Kampf gegen Mängel und Schäden in der Gemeindeverwaltung gelte nicht dem demokratischen System innerhalb der Gemeinde. Hierauf wies Neudell dann, es liege kein Grund zu einer vorzeitigen Auflösung des Reichstages und der Länderparlamente vor. Die Mehrheit des Reichstages wünsche ebenso wie eine vorzeitige Auflösung wie der Reichspräsident. Die Parlamente hätten einfach die Verpflichtung, durchzuarbeiten bis zum Ablauf der Wahlzeit und bis zur Erledigung der wichtigsten sozialen Arbeiten. Der Befürworter oder gar Detraktor kann seine Gründe nicht finden, sei die Ehre und die Freiheit der Nation.

### Die britischen Dominions selbstständig.

London, 30. Jan. Von dem heutigen Tage ab werden die autonomen Regierungen der Dominions als gleichberechtigte Verwaltungskörper selbstständig mit der englischen Regierung verhandeln können. Der Generalgouverneur wird gleichzeitig direkter Vertreter des Königs und gibt den legenden Recht seiner alten Stellung als Haupt des britischen Kolonialministeriums ab. Der Wechsel ist der formale Ausdruck für eine Entwicklung, die in der Praxis schon geräumige Zeit freiwillig geführt wurde.

# Der Reichswirtschaftsminister im Hauptratsschuss.

## Die Korruption in der Wirtschaft.

Berlin, 30. Jan. Der Haushaltsschuss des Reichstages beschloß einstimmig, die Reichsregierung zu erlauben, unter Bezugnahme auf die im Sommer beschlossene Vereinbarung von 12,5 Millionen Mark für die westlichen Grenzgebiete, die ebenfalls erhöht im Nachtragshaushalt bewilligt werden sollen, das Reichsfinanzministerium zu ermächtigen, sofort Vorleistungszahlungen auf diesen Betrag zu leisten. Das Reichsfinanzministerium habe erklärt, daß es Bedenken gegen diesen Beschluss nicht habe. Tatsächlich wurde die Verordnung des Käfers des Reichswirtschaftsministeriums abgelehnt. — Abg. Dietrich-Baden (Dem.) führte aus, daß ein Antrag für die angekündigten Maßnahmen auf Grund des § 4 der Kartellverordnung aus Anlaß einer Erhöhung der Eisenpreise nicht vorliege. Weder nach dem Sinn noch nach dem Buchstaben des § 4 liege eine Geschäftigung der Volkswirtschaft vor.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) fordert Wiedereinführung des Titels zur Unterstüzung unserer Werkstudenten, die wir nach den Vereinigten Staaten von Amerika sandten, sowie eine erneute Prüfung aller produktionsfördernden Zölle. Das bedrohliche unserer Wirtschaft sei die Konzentration des Geldmarktes in Berlin. Deshalb fürchte der Bürger und Bauer drinnen so sehr den Einheitsstaat. An der sichligen Trennung habe die Unsolidität des heutigen Wirtschaftslebens, das Reichtumswesen und der Provisionsmarkt einen großen Anteil. Besonders korrupt seien die Verhältnisse in Berlin. Wer habe ferner die Überwachung der Wirtschaft unter sich? Die Zustände seien im letzten Jahre fast unhalbar geworden. Beuglich der Eisenpreise scheine der Minister auf dem richtigen Wege zu sein.

Abg. Roenen (Komm.) kritisierte die Verordnung des Reichswirtschaftsministers. Die Antwort der Arbeiter könne auf die Eisenpreiserhöhung nur sein: Forderung von Lohnverhöhnungen und strikte Durchführung des Arbeitstages. — Abg. Rauch (B. Ps.) fordert erneut Mittel für das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Ihm erscheine es nicht praktisch, die folgende Konjunktur durch die Eisenpreiserhöhung zu bremmen. Für das inländische Kapital sollte bei festverzinslichen Werten die Kapitalertragsteuer wegfallen,

somit wandere ein Teil des Kapitals aus und komme als ausländisches Kapital zurück. — Abg. Erking (D.) weist nachdrücklich auf die starken Preissteigerungen hin, die die Werte in öffentlicher Hand gegenüber der Vorleistung verschlossen hätten. In Berlin sei z. B. der Bahnpreis für die Straßenbahn von 10 auf 20 Pfennig, also um 100 Prozent erhöht. So direkt es nicht weitergehen.

Nach weiteren Ausführungen ging

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

auf eine Reihe von Einzelfragen ein. Die Höhe der Auslandsanleihen, 4,5 Milliarden, halte er noch nicht für beunruhigend. Dazu kommen noch kurzfristige Verpflichtungen von 2 bis 3 Milliarden. Das ergibt, abgesehen von den Darlehen, rund 6 Milliarden. An Zinsen und Anuitäten sind das für 275 Millionen aufzubringen und zusammen mit der Amortisation und Verzinsung der kurzfristigen Verpflichtungen insgesamt 400 Millionen Mark. Darin sehe ich keine Gefährdung unserer Währung. Ich halte die eigene Kapitalbildung auf mindestens den dreifachen Betrag der Auslandsanleihen, wenn sie alle produktiven Anleihen und das Betriebskapital sowie den Wohnungsbau mit in Betracht ziehen. Im gegenwärtigen Augenblick eine Troststellung der Auslandsanleihen über das schou eingetretene Maß einzutreten zu lassen, würde nach meiner Meinung eine bedenkliche Troststellung der Konjunktur bedeuten. Ich bitte aber, an diese Frage der Auslandskredite nicht mit reparationspolitischen Erwägungen oder Planungen auf Erziehung zur Sparanstalt heranzutreten.

Im Jahre 1925 betrug die Passivität der Handelsbilanz etwa drei Milliarden. 1926 hatten wir eine leichte Aktivität von rund 200 Millionen, und jetzt im Jahre 1927 wird wieder eine starke Passivität von 4,5 Milliarden. Entscheidend ist es, ob es uns gelingt, das aufgenommene Kapital produktiv zu verwerten und ob wir weiter in der Lage sind, für den Absatz im Inlande und Auslande zu sorgen. Bezeichnend ist, daß im vierten Quartal 1927 eine starke Steigerung der Ausfuhrtrialet gegenüber den letzten Quartalen 1926 und 1925 zu beachten war und zwar gerade auf dem Gebiete der Fertigwarenausfuhr.

(Nach Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.)

## Die bürgerliche Ausrüttlung in Mecklenburg.

### Der Unseren der Splitterparteien.

Das Wahlergebnis in Mecklenburg-Strelitz, wo auf Grund des vielerorten Erkennens des Staatsgerichtshofes über die Splitterparteien Neuwahlen stattgefunden haben, ist, wenn man es in seiner Gesamtwirkung betrachtet, aber auch nur dann, eine Ermutigung für die bürgerliche Sache. Einmal aus dem Grunde, weil 80 Prozent der Wähler zur Urne gegangen sind, gegen nur 65 Prozent bei den letzten Wahlen, die erst kurz vorher stattgefunden hatten. Erfahrungsgemäß pflegt die häufige Wiederholung von Wahlen die Wahlmündigkeit zu steigern. Wenn es diesmal anders gekommen ist, so ist das ein Beweis dafür, daß die politischen Vorgänge der jüngsten Zeit das Gewissen der bürgerlichen Wähler gejährt haben. Auch der Erfolg im ganzen ist für die bürgerliche Sache günstig. Bei den vorherigen Wahlen hatten Sozialisten und Kommunisten 18 Mandate gegen 19 bürgerliche, diesmal dagegen sind sie auf 15 gegen 20 bürgerliche Mandate zurückgegangen. Selbst wenn man die zwei demokratischen Mandate noch der Linken zugählt, ergibt sich immer noch ein Verhältnis von 18:17. Die Schattenseite dieses Wahlergebnisses aber tritt in Erscheinung, wenn man den Blick auf die Einzelheiten richtet. Da offenbar sich der Krebschaden der Splitterparteien in seiner ganzen Verberlichkeit zeigt. Nur eine einzige Partei, die Deutschnationale Volkspartei, hat es auf 9 Mandate gebracht. Die übrigen 11 bürgerlichen Mandate sind zerstreut in lauter kleine Gruppen und Gruppen, die mit einem oder höchstens zwei Abgeordneten auf den Plan treten; nur die Handwerks- und Gewerbeartei verfügt über vier Mandate.

Diese Verzettelung der bürgerlichen Energie ist nur zu sehr geeignet, die Genußtuung, die man sonst über das Erwachen des bürgerlichen Gewissens empfinden könnte, wesentlich abzudämpfen. Es drängt sich mit zwingender Gewalt die Vorstellung auf, welche Stärke die bürgerliche Sache betätigen könnte, wenn sich die verschiedenen Gruppen zu einer Phalanx zusammengeschlossen hätten, um unter Zurückstellung parteipolitischer Sonderinteressen und Eigenbrüderleien gemeinsam das große Ziel des Kampfes gegen den Linksradikalismus zu verwirklichen. So aber, wie die Dinge liegen,

ist keine Sicherheit dafür gegeben, daß die gesamten bürgerlichen Gruppen immer an einem parlamentarischen Strange leben, wie es der Fall sein müßte, wenn ein wirkames Gegengewicht gegen die Sozialisten und Kommunisten geschaffen werden sollte. Neben einem Landtag, der auf bürgerlicher Seite aus so vielen kleinen Interessengruppen zusammengesetzt ist, wird stets das Damokles Schwert kritischer Ansprüchen schwanken und eine stabile fruchtbare Regierungstätigkeit erheblich erschweren. Insofern muß das mecklenburgische Wahlergebnis ein Ansporn für die im Hufe beständlichen Beratungen über Maßnahmen gegen die Splitterparteien sein, daß dabei keine Verschleppung eintritt, sondern in kurzer Frist die erforderliche Aktion durchgeführt wird, um die vom Staatsgerichtshof aufgestellten wahlrechtzmäßigen Bedenken gegen die Einschränkung neuer Wahlvorschläge eventuell durch eine Verfassungsänderung aus dem Wege zu räumen. Im übrigen lassen sich natürlich aus einer vereinzelten derartigen Wohl keine verallgemeinernden Rückschlüsse nach der Richtung ziehen, ob etwa die Ausrüttlung der bürgerlichen Energie, die jetzt in Mecklenburg-Strelitz zu beobachten gewesen ist, als der Vorbot eines weitergehenden Erwachens des bürgerlichen Bewußtseins begrüßt werden darf. Zu wünschen wäre das ja mit ganzer Seele. zunächst muß aber einmal abgewartet werden, wie die anderen noch ausstehenden einzelaufstaatlichen Wahlen ausfallen. Vor allem fällt dabei die Freie und Hansestadt Hamburg ins Gewicht, wo ebenfalls die leichten Wahlen auf Grund des Erkenntnisses des Staatsgerichtshofes für ungültig erklärt worden sind. In Hamburg hatten Sozialisten und Kommunisten die Mehrheit erlangt, und die Erfahrungen, die von den Bürgerlichen mit diesen Parteien bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung gemacht wurden, waren so frischer Natur, daß man meinen sollte, es müßten sehr von bürgerlicher Seite dort ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht werden, um ein Ergebnis zugunsten der bürgerlichen Sache zu erzielen, das in noch ganz anderer Weise imstande ist, den Machtkampf des Linksradikalismus zu dämpfen, als der doch immerhin nur recht bescheidene Vorsprung, den das Bürgertum in Mecklenburg-Strelitz gewonnen hat. Es kann nicht eher gründlich besser werden, als bis das Bürgertum auf der ganzen Linie zielbewußt nach der Erkenntnis handelt, daß sein Lebensinteresse lückenlose Einigkeit gegenüber dem Linksradikalismus verlangt.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus. Mittwoch, den 1. Februar, außer Aufführung „Sizilianische Bouerne“ mit Tino Pattiera, Helene Jung, Robert Burg, Angela Kolnial. — „Der Falstaff“ mit Tino Pattiera in der Titelpartie, Angela Kolnial, Robert Burg, Hanns Lange, Waldemar Stoeckmann. In beiden Opern: Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Waldemar Staeemann. Auffang 7 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, den 21. Januar (Anrechtsreihe A), „Amphitron“; Lustspiel nach Molire von Heinrich v. Kleist. Spielleitung: Georg Riesau. Anfang 18 Uhr.

Mittwoch, den 1. Februar (Anrechtsreihe A), Shakespeares „Hamlet“ in der Bearbeitung und Inszenierung von Gerhart Hauptmann. Anfang 18 Uhr.

\* Alberti-Theater. Dienstag, den 21. Januar, und Donnerstag, den 2. Februar, „Liebster von der Psalz“ von Rudolf Fréher und Leo Walther Stein. Titelpartie: Hermine Körner, Breitkopf, den 2. Februar. Gastspiel der Opernschule Peters mit Beethoven „Erlkönig“. Beginn 18 Uhr.

\* Orchesterverein „Philharmonie“. Der Orchesterverein „Philharmonie“ veranstaltet am Donnerstag, den 2. Februar, im Vereinshaus sein 2. großes Konzert dieser Saison. Als Solist wird der Virtuose Horst Gerhard mit. Der Künstler spielt das G-Dur-Konzert von Mozart und Konzertstück F-Moll von Weber; beide Stücke mit Orchesterbegleitung. Das 15. Mitglieder Karlsruhe spielt als Hauptwerk „Eisphant“ von Etienne, „Eifers“ von Goldmark und „Utwert“ von Richard der Dritte“ von Boltmann. Dirigent: Musikkapellmeister a. D. Max Rost.

\* Lindner-Konzert. Edwin Lindner versteht sich auf wertvolle, anregende Programme. Hat man erst einmal gewissermaßen den Leidgedanken weg, unter dem die Zusammenstellung erfolgt, so freut man sich immer wieder des gebiedenen Glückes, das da am Werke ist. Die große, bedeutende Nummer des Abends war zweifellos die Wiedergabe eines Bruchstückes aus Wraczezs Lebt überall mit dem größten Erfolg gespielte Dütter-Oper „Madonna am Wiesen“ an. Das Margarete Thum mit vollendetem künstlerischer und geistiger Beherrschung den Hörern nahezubringen wußte. Die feinen Dichterworte des bekannten österreichischen Dichter Fr. A. Ginzler sind mit noblen künstlerischen Mitteln und unaufdringlichen Orchesterfarben angedeutet, über denen die Singstimme den ganzen Zauber alter, tollhafter Marienlieder entfalten kann. Es ist eine Lyrik von fast religiöser Weite und archaischer Heiterkeit. Wie Margarete Thum diesen Stil traf, mußte nicht minder Bewunderung ab-

nötigen, wie ihr durchgeistigter Vortrag der Strauß-Lieder mit Orchesterbegleitung. Man erlebte einen Kunstgenuss, der noch lange nachklingen wird. Aber auch Helmut Schaefer wußt als Pianist Bedeutung zu legen; sein Vortrag des zweiten Klavierkonzertes von Liszt trug in erfreulichem Maße den Stempel wachsender Künste. Eine Reihe Chopin-Gebäude wurden als willkommene pianistische Bereicherung empfunden, und Beethovens Klaviere sowie die „Tannhäuser“-Ouvertüre in klänglich sorgfältiger Ausführung, bildeten den Rahmen des Konzertes, in dem sich das Orchester unter Lindner's feinfühliger Führung auch als wertvoller Beigefaktor so zum Weltspieler in der „Sigaro“-Arie, die Margarete Thum ebenfalls sehr schön sang, bewährte. Beifall und Dankesbezeugungen der Hörer zeigten wieder das übliche Format. F. v. L.

\* Baldemar Staeemann liest „Eigene“. Vorhang zu. Das Theater im Theater ist zu Ende. Der Kammerlärm, Spielerleiter, Doktor hängt am Nagel. Der Mensch Waldemar Staeemann schaut von der Höhe des Lebens mit offenen Sinnen, bewegtem Herzen, schalkhaften Mienen hinab auf die bunte Welt hinter, vor und neben ihm und: „Siehein, empfunden, wird's ein Gedicht!“ — so heißt es im Motto zu seinem neuen, seinem „Tagebuch“. Daraus las er am Sonntag ein paar hundert Hörern seiner treuen Gemeinde in der „Harmonie“ eine Reihe von Proben vor, die von tunter Naturhaut über männlich starles Liebesempfinden und tiefe Lebensorghaltung und Vaterkenntnis zu Ironie und Humor, trocken Aufbäumen und mächtlichem Verleben führen. Drei Balladen bildeten den Abschluß dieses Teiles, und jede verlor in ihrer dramatischen Zielgerung den erfahrenen Bühnenkünstler. „Hadrian“ und „Der junge Mönch“ sind mehr Entwürfe. Nur die scharfbare Legende von dem Holzschnitzer, der seinen Gesellen kreuzigt, um möglichst getreu das Leiden Christi nachzubilden, ist voll durchgeführt. Da wird die Form fast expressionistisch: die Gasse, das Gewölbe, der Dom, das Schaf sprechen. Einzelne Partien sind aber zu wortreich. Es geht an der Wortprägung der Modernen. Trotzdem ist die Ballade das stärkste, das der Dichter bot. Der Dichter — wenn innere Schau und sprachliche Gestaltungskraft ihn ausmachen, kann sich Waldemar Staeemann mit seinen besten Stücken wohl als solcher fühlen. Ein paar schlechte Reime und Bildervermengungen werden aufgewogen durch gewählten Ausdruck, Formgewandtheit, selbst im Sonett, und großer Mannigfaltigkeit. Doch sein Motto beginnt: „Mitten im Kämpfen ein hell'ren Gedanke“ — und auch davon gab der Vortragende nene und alte Proben, und zwar als sach-

## Die sächsische Regierung zu den Forderungen der Landwirtschaft.

Wie schon gemeldet, ist am Freitag eine von der Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes gewählte Abordnung bei dem Ministerpräsidenten Held vorstellig geworden, um Maßnahmen zum Schutz der aufs äußerste bedrohten Landwirtschaft zu bewirken. An dieser Abordnung, die unter Führung des Landbundesvorsitzenden Bagenstocher stand, wohnten Vertreter aller Bezirgsverbände und aus allen Gegenenden Sachsen bei. An der Besprechung nahmen außerdem Ministerpräsidenten auch der Wirtschaftsminister Dr. Krug, v. Ridda und v. Falkenstein und Finanzminister Weber teil. Die Mitglieder der Abordnung gaben den Vertretern der Regierung in teilweise sehr temperamentvollen Ausführungen noch einmal ein Bild von der in der sächsischen Landwirtschaft herrschenden Verzweiflung und Verbitterung. Ministerpräsident Held antwortete, daß er sehr wohl die Notwendigkeit wirksamer Hilfemaßnahmen für die Landwirtschaft anerkenne, daß aber die von der Kreisversammlung aufgestellten Forderungen zur Zuständigkeit der Reichsregierung gehören.

Er machte weiter die Mitteilung, daß die sächsische Regierung bezüglich der

### Rückzahlung der Ostlandkredite.

die die durch Missernten und Unwetter geschädigten Landwirte in den Jahren 1924 und 1925 erhalten haben, Erleichterungen in eintreten lassen will. Die Rückzahlung dieser Kredite, die in drei Jahresraten nach der Auszahlung fällig und mit 5 Prozent zu verzinsen waren, soll nun erst ab 1. Januar 1929 in fünf Jahresraten und mit einer Zinsabschaffung auf 3 Prozent fällig werden. Bis zum Fälligwerden der ersten Rate sollen Zinsen nicht erhoben werden.

Zu der Forderung des

### Rollschuhes

erklärte der Ministerpräsident, daß die sächsische Regierung sich ja auch im Reichsrat für die in der letzten Zeit geschaffenen Rollstuhlgesetz eingesetzt habe, daß sie sich aber nicht so vorbehaltlos für einen Rollstuhl einsetzen könnte, wie das die Vertreter der Landwirtschaft verlangen, weil sie Erzeuger- und Verbraucherinteressen gegeneinander abwiegeln müßten.

Auf die von Teilnehmern der Abordnung vorgebrachten Forderungen auf

### Herabsetzung der Grundsteuer

und auf die Beschwerden über die einseitige Steuerbelastung der Landwirtschaft und über das rücksichtlose Vorgehen der Finanzämter bei Pländungen wegen Steuererstattungen erklärte der Finanzminister Weber, daß die Aussichten, den sächsischen Staatshaushalt balancieren zu können, immer schlechter werden. So habe jetzt die Texx-Brüning einen Ausfall des Lohnsteuerertrages für Sachsen in Höhe von 15 Millionen Mark gebracht. Dazu komme ein Ausfall von drei Millionen Mark durch die Senkung der Steuer für schwere LKW-Kraftwagen. Solche Ausfälle machen es unmöglich, an eine Senkung der Realsteuern zu denken. Im übrigen sagte der Minister auf die Beschwerden über das rücksichtlose Vorgehen der Finanzämter ernste Vorstellung bei diesen zu.

Der Direktor des Sächsischen Landbundes, Heldmann, stellte fest, daß trotz der Sicherungen, die die beiden Abgeordnetenvertreter bis jetzt gemacht hatten, das Wort, das die Landwirte von der Regierung hören wollten, leider noch nicht gefunden sei. Die vom Ministerpräsidenten für Sachsen vorgestellten Maßnahmen lägen nur einem Teile augne und könnten die Hauptfrage, die der Rentabilität der Landwirtschaftlichen Betriebe, nur entfernt berühren. Er legte den Minister noch einmal den ganzen Ernst der Sache dar und beteuerte, daß es den Landbundsführern bei Fortdauer der Passivität der Regierungen immer schwerer werden würde, die verzweifelten Landleute von Auswirkungen zurückzuhalten.

Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ridda und v. Falkenstein erklärte, daß im Wirtschaftsministerium alle in der Entwicklung aufgestellten Forderungen auf das Bergbauamt durchgeprüft, und daß von diesem Ministerium aus an die Reichsregierung eingehender Bericht erstattet werden würde, worauf der Führer der Abordnung, Bagenstocher, noch einmal zusammenfassend feststellte, daß die sächsische Landwirtschaft weitergehende Maßnahmen, als sie vom Ministerpräsidenten vorgelegt wurden, unbedingt verlangen müsse.

## Stenotyp.- und Handelskurse

vorm. in den ersten Februarlagen, abends in der 1. bzw. 2. Februarwoche.

11. Schreibmaschinen — 10. Gingernoth, Blindstreich.

## Rackow, Altmarkt 15.

Auskunft und Postzeit kostenlos im Rackows Handelsbüro.

Inh. Dir. Rich. Rackow u. Diplombuchholz. Dr. Fritz Rackow.

fischer Mensch. Wie scharf geschnitten und knapp geformt das ergiebige „Die Garderobe“, „Kammermusik“, „Rundfunk“ und der bekannte „Regenschirm“. Nicht zum Verstoßen, nur zum treuen Schließen bedient sich Staeemann der heimlichen Mundart, und wie er sie unaufdringlich spricht, daß ist schlechstens ein Meisterstück. Ob heiter aber oder ernst, seine Behandlung des Wortes war höchste, vorbildliche Kunst. Der Eigene so darzubieten weiß, wird immer dankbare Herzen und Hände finden. Noch ist „das große Welttheater“ nicht zu Ende. Dein bitterstes und dein helterstes Lachen: „Risi Pagliaccio.“ Vorhang auf!

— eb-

\* Dem Gedächtnis Franz Wüllner, des ehemaligen Dresdner Hofkapellmeisters und königlichen Lehrers des Dresdner Konservatoriums, galt eine am Sonnabend, seinem Geburtstage (geb. 28. Januar 1822), veranstaltete musikalische Aufführung einiger seiner Werke. Drei dankbare Schüler Wüllner, Organist Clemens Braun, Kammermusiker Carl Braun und Professor Eduard Mann, hatten sich zur Veranstaltung dieser Gedächtnisfeier zusammengetan. In einer kurzen Gedächtnisrede gab Clemens Braun einen Überblick über die Verdienste Wüllners als Kapellmeister, Chorleiter und Komponist, die er vor Dresden in München, nach Dresden in Köln ausgestellt hat. In Köln ist Wüllner auch vor 25 Jahren gestorben. Die heutige Generation kennt ihn vornehmlich als den Vater des berühmten Sängers und Vortragssängers Dr. Ludwig Wüllner. Die Gebrüder Braun spielten von Franz Wüllner zunächst den ersten Satz einer Klavier-Violinsonate in C-Moll (Werk 30), ein gedankenreiches, frisch durchpustiges und künstlerisch gearbeitetes Werk. Prof. Mann sang lobend, von Cl. Braun begleitet, sechs Lieder und danach Lieder für Tenor von Wüllner, von denen die ersten fünf darunter „Verborgenheit“, „Gemeinsame Minne“, „Waldesfamilie“ u. a. auf einem innig-schlichten, empfindungs-warmen Ton abgestimmt waren, während das leichte, „Tischleben“, dem heiteren Texte entsprechend, einen heiteren musikalischen Humor entfaltete. Von dem Sänger im gleichen Haar mit jugendlich frischer, tadellos schimmernder Stimme vorgelesen, fanden die Wüllnerischen Lieder ebenso den dankbaren Beifall der Hörer wie zuvor der Sonaten von Wüllner. Weitere Kompositionen haben sich besonders seine (auf Weiber

# Gesandter Dr. Koch über Stellung und Aufgaben der höheren Beamten.

Die Vereinigung Sächsischer höherer Staatsbeamter hatte in diesem Jahre zum ersten Male ihre Mitgliederversammlung über den Rahmen einer reinen Geschäftsvorlesung hinaus ausgedehnt, und so konnte der neue Vorsitzende der Vereinigung, Ministerialrat v. Seydelwitz, am Sonnabend im Brühlschen Saale der Kunstgewerbe-Akademie eine städtische Versammlung, darunter auch die Minister Dr. Apelt, Dr. Gause und Dr. v. Hummel, begrüßen. Er führte dann weiter aus, es sei als ein erfreuliches Moment zu buchen, daß die Vereinigung, die Beamte der verschiedenen Lausbahnen unter ihrem Dach habe, trotz mancher entgegenstehenden Interessen die Einigkeit und damit die Aktionsfähigkeit gewahrt habe, im Gegensatz zu Verbänden in anderen Ländern. Er brauche wohl nicht zu versichern, daß sich die höheren Beamten in erster Linie berufen fühlen, tatkräftig mit Hand anzulegen, auch wenn dies mit Opfern verbunden sei. Schätzten Widerspruch müsse es aber herausfordern, daß in die Reichsbildungsordnung die Vorlesung aufgenommen worden sei, doch zunächst in den folgenden fünf Jahren von je drei freien oder frei werdenden Beamtenstellen, und zwar auch in den Ländern, eine wegzufallen habe. Es sei danach zu begrüßen, daß der sächsische Minister des Innern auf der Räderkonferenz gegen einen solchen schematischen Abbau energisch Stellung genommen habe. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende noch des bisherigen Leiters der Vereinigung, des leider vor kurzem verstorbenen Staatsfinanzrats Dr. Oertel, der bei jeder Gelegenheit in Tat, Wort und Schrift beigelegt habe, daß das Hauptziel der Vereinigung sei, das höhere Beamtenium in seiner Gesamtheit als eine Einheit zu begreifen, der gemeinsame hohe Aufgaben obliegen.

Minister Dr. Apelt dankte für die Einladung und betonte sein lebhaftes Interesse für das gesamte Beamtenium Sachsen. Auch er gedachte des verstorbenen Vorsitzenden Dr. Oertel.

Gesandter Dr. Koch erhielt dann das Wort zu seinem Vortrag über Stellung und Aufgabe der höheren Beamten. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, etwas alles, das alle Beamten gleichmäßig angehe, vom höheren oder doch entfernteren Standpunkt aus vorzuführen. Es sei mit dem Beamten nicht anders als mit dem Leben überhaupt. Ein jeder lebt's, nicht jedem ist's bekannt. Der tägliche Dienst lasse vielen nicht die allgemeine Zeit zu allgemeinen Betrachtungen, und doch sei es für jeden Beamten unendlich wichtig, zu wissen, wie er mit seiner Arbeit zwischen den Personen und Dingen seiner Umwelt und zwischen den peinlichen und lästigen Bewegungen seiner Zeit steht. Der junge Mann, der in die höhere Beamtenlaufbahn eintrete, habe sich regelmäßiger über den Besitz einer Summe von theoretischen, wissenschaftlichen Kenntnissen auszuweisen, von seiner eigentlichen Aufgabe als Beamter wisse er nichts und müsse rein empirisch seinem Vorgesetzten oder seinem Schreibstabschaffern nachahmen. Einen freieren Ueberblick über seine Einordnung in das arkte Räderwerk des Staates gewinne er erst nach Jahren. Das verleihe nicht selten tüchtigen Menschen die Beamtenlaufbahn und habe zum anderen zur Folge, daß der Amüsiermobil um so hartnäckiger in dem ausgeschriebenen Gleise weitertröte. Hier fehle ein brauchbares, von berufener Hand geschriebenes Buch.

Wer als höherer Beamter seine Befriedigung in der Geltendmachung der ihm verliehenen Autorität finde, habe seine Aufgabe überhaupt noch nicht begriffen. Die Aufgabe des Beamten sei helfen und noch einmal helfen: dem Recht gegen das Unrecht, dem Wohlgesinnten gegen den Uebelgesinnnten, dem Schwachen gegen den Starken. Helfen heißt weiter, das Neben- einanderleben der Hunderttausende leichter, angenehmer und reibungsloser machen. Viele Dinge glichen sich im Leben durch das Zusammenwirken der Vermütlings und Wohlgeklärten wieder aus, ohne daß die Behörden eingriffen. Wo aber die Beamten eingreifen müßten, da sollten sie die Pedanterie zu häule lassen. Sie werde von der Bevölkerung nur als Schläne empfunden. Nur diejenigen hätten als Beamten eine leuchtende Erinnerung hinterlassen, die auch als Menschen der Verehrung und der Liebe würdig gewesen seien.

Aufgabe des Behördenvorstandes müsse es nicht nur sein, den geordneten Gang seines Amtes in der Gegenwart sicher zu stellen, sondern auch dafür zu sorgen, daß das Amt im Fall seiner zeitweiligen Verhindrung sicher weiterarbeitet und daß bei seinem dauernden Wegzug tunlichst Nachwuchs vorhanden sei. Dazu sei es nötig, daß der Behördenvorstand seine Mitarbeiter dauernd vertraut mache mit den allgemeinen Maximen, die keine Entschließungen beherrschen. Allerdings müsse er dabei auf den Nimbus der Unnahbarkeit verzichten.

Die Beamtenchaft zur Verantwortung freudigkeiten zu erleben, das sei ein wichtiges und schweres Problem. Wenn es gelänge, jeden Beamten dazu zu bringen, daß er sich beim erstenmal, wo ihm eine Sache in die Hände kommt, nach Möglichkeit darüber klar werde, welchen Ausgang er der Sache geben könnte, anstatt sie erst unschlüssig beiseite zu legen, so wäre

dass eine ganz ungeheure Geschäftsvorlesung, über die der Sparvomissar seine größte Freude haben müßte.

Vor der neuen Besetzung einer Stelle sollte man zunächst sehr sorgfältig prüfen, ob der Stelleninhaber bereit sei zu warden, im wesentlichen regelmäßig verlaufende Arbeit zu leisten, oder ob es sich um einen Posten handle, auf dem eine außerordentliche Leistung gefordert werde, die eine besondere individuelle Fähigkeit voraussetze. Im ersten Fall werde meist der dienstälteste Stellenanwärter zu berücksichtigen sein, im zweiten müßten alle Rückflüchte aus Dienstalter, Lebensalter und Rang ausscheiden und der geeignete auf den Posten gesucht werden. Dabei werde es von untergeordneter Bedeutung sein, auf welchem Wege der Mann die nötige Eignung erworben oder entwickelt habe. Der höhere Beamte soll keineswegs in seinem Amt unterlaufen und in ihm restlos aufgehoben, sondern er muß sich selbst geistig unterstellen haben, die weit von seinem Amt abliegen und denen er mögen sie nur wissenschaftlicher oder künstlerischer Natur sein, einen wenn auch bescheidenen Teil seiner Zeit widmen. Die richtige Mischung von Vogel und Phantast müsse der haben, der Führer und Begleiter in die Zukunft sein wollte. Nur wer mehrere Wissenschaftsgebiete beherrsche, sei sichtbar, Sonderkinder zu sein, und Männer der Synthese tun uns gerade in Deutschland, dem klassischen Lande der Analyse, heute not. Wir brauchen Leute, die wenigstens die Grundzüge einer Reihe von Wissenschaften beherrschen, daß sie es wagen können, den alten Sachmannschen Fachmännern gelegentlich in den Weg zu treten. Über die Frage nach der Stellung der höheren Beamten zu den politischen Parteien würden natürlich die Meinungen weit auseinandergehen. Da der Beamte zugleich Staatsbürger sei, erscheint es unvermeidlich, daß auch der Beamte, um nicht einflußlos beiseite zu stehen, sich einer Partei anschließe. Das könnte natürlich nur eine Partei sein, die auf dem Boden des Staates überhaupt steht und ihr Ziel mit verlässlichen Mitteln verwirklichen wolle. Innerhalb dieses Raumes müsse es den Beamten freistehen, sich zu dieser oder jener Partei zu befehlen. Aber in sein Amtszimmer habe der Beamte keine dieser Parteien einzulassen, weder in der Form des fremden Einflusses, noch der eigenen Tendenz. Vor allem müsse er sich hüten vor dem Verlust einer moralischen Klassifizierung der verschiedenen Parteien, wobei natürlich der parteiliche Antipode als sittlich minderwertig erscheint. Die parteiliche Angehörigkeit eines Menschen gebe keinen Wertmaßstab für seine moralische Persönlichkeit.

Während der letzten Kriegsjahre und in der schweren nachfolgenden Zeit habe die deutsche Beamtenchaft selbst mit unerhörten Opfern und moralischer Entfaltung ihre Proletarische Beamtelaufbahn eintrete, habe sich regelmäßiger über den Besitz einer Summe von theoretischen, wissenschaftlichen Kenntnissen auszuweisen, von seiner eigentlichen Aufgabe als Beamter wisse er nichts und müsse rein empirisch seinem Vorgesetzten oder seinem Schreibstabschaffern nachahmen. Einen freieren Ueberblick über seine Einordnung in das arkte Räderwerk des Staates gewinne er erst nach Jahren. Das verleihe nicht selten tüchtigen Menschen die Beamtenlaufbahn und habe zum anderen zur Folge, daß der Amüsiermobil um so hartnäckiger in dem ausgeschriebenen Gleise weitertröte. Hier fehle ein brauchbares, von berufener Hand geschriebenes Buch.

Der interessante, formvollendete Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — An die Veranstaltung schloß sich noch ein geistiges Beisammensein im Hotel Bristol.

## Hertisches und Sächsisches.

### Funkball.

An Bord des Columbus lautete die Devise, unter der nun schon zum zweiten Male der Funkball am Sonnabend im städtischen Ausstellungspalast vonhalten ging. Wenn man aus der heuer unglaublich starken Beteiligung dieses im Dresdner Gesellschaftsleben nun schon an einer ständigen Errichtung gewordenen Wintervergnügen Schluß auf die Verbreitung des Rundfunks ziehen darf, so ist das ein hochfreudliches Zeichen für die Gunst der Funfreunde im Dresdner Siedergebiet. Dem Charakter der Feier entsprechend prangten sämtliche Räume in internationalem Flaggengrau. Den großen Saal hatte man in ein riesiges chinesisches Zelt in den Farben gelb und rot verwandelt. Von der einen Schmalseite rägte der 18 Meter hohe Bugaufbau eines Cloud-dampfer-Liners, der in seinem Innern eine Bar barg. Auch die übrige Ausbildung der Säle hatten Direktor Hohrath von der Mirag und Architekt Paul Hohrath mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyd sorgsam dem Vorleben angepaßt.

Den Aufstieg bildete nachmittags ein Funke im Konzerthaup. Das Dresdner Streichquartett "Frische", Schneider, Nippel und Kropholler sowie andere beliebte Künstler des Dresdner Senders (Georg Stoll m. a. v., Wanda Schünning, Wilhelm Malten, Edeltrant Eben und R. Schroeder) hatten sich für die gute Sache zur Verfügung gestellt und unterhielten die Funfreunde aufs beste.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Thea Holles und Ilse Homilius boten Proben ihrer vielseitigen Tanzkunst.

Der Abend brachte den üblichen Ball, zu dem Gustav Agnelli mit seinem Rundfunkorchester und die Novelty von Blieblich-Marko unermüdlich aufführten. Im Roten Saal und im Keller schwang man ebenfalls ausgiebig das Tanzbein. Für einen Funkball war es natürlich naheliegend, auch die Rundfunkübertragung für die Masse heranzuziehen. Zu diesem Zwecke hatte man eine vollständige Sendeanlage aufgebaut, die das Restaurant und die Seitenäste ebenfalls mit Joss verlornte. Um 9 Uhr kündigte der Spielleiter der Mirag, Carl Blumau, den Beginn der Darbietungen an. Die Ballettschule Thea Holles und Ilse Homilius warierten mit entzückenden Tänzen auf. Todor Wajaroff entlockte seiner Meistergeige wundervolle Wellen. Trude Wesseln von der Komödie entpuppte sich als eine ganz schwierige Lautenlägerin und Hugo Böhm vom Dresden-Theater schmetterte seine Chansons in den Saal, daß es eine Art war. Später sang der unverwüstliche Georg Woerl, von Wolf Schröder begleitet, ein paar seiner schmiffigen Schlager und das Tanzpaar Alexis-Miccardo de Luca produzierte sich in modernen Gesellschaftstänzen. Um Mitternacht beschwore Günther Sanderson mit einem Dutzend junger Seelen die tödlichen Ills einer Equatorialrause herauf. Eine reichhaltige Tombola sowie verschiedene Verkaufszettel sorgten dafür, daß dem wohltätigen Zweck, die Rollage der östlichen Kriegsblinden zu lindern, ein nettes Sämmchen zustehen wird.

### Ein Auto in eine Gruppe Menschen gesunken.

Ein Todesopfer, acht Schwerverletzte.

In Elsnig bei Burgstädt fuhr auf der Staatsstraße in der unmittelbaren Nähe der Kirche das Automobil des Fahrerhändlers Dähne aus Mittweida nachts gegen 2 Uhr in eine Gruppe von einem Bergmann beinhaltender Ortsbewohner. Die 30 Jahre alte Fabrikarbeiterin Aneith wurde gegen einen Rüttelast gedrückt und sofort getötet. Acht weitere Personen, sechs Frauen und zwei Männer, wurden schwer verletzt. Der Führer des Unfalls, der erst kürzlich einen jungen Menschen totgefahren hat, blieb unverletzt.

### Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landesmeisterschaft Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverein und dem Elverband Sachsen vom 30. Januar 1928.

**Beilng:** — 5 Grad, wolkenlos, lebhafter Südwind, 17 cm. Schneetiefe. Pulverschnee, Eis und Rodel möglich.

**Auerberg:** — 4 Grad, wolkenlos, lebhafter Südwestwind, 80 cm. Schneetiefe. Pulverschnee, Eis und Rodel gut.

**Dippoldis-Lörenfeld:** — 2 Grad, wolkenlos, schwacher Südwestwind, 8 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel nur auf Waldwegen möglich.

**Scheller:** — 4 Grad, harter Ostwind, 15 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel gut.

**Rauenstein:** — 3 Grad, harter, schwacher Südostwind, 6 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel auf Waldwegen möglich.

**Reuhau (Schwarzenberg):** — 3 Grad, bedekt, lebhafter Südwind, 6 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel auf Waldwegen möglich.

**Kauzen:** — 4 Grad, starker Südwind, 15 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel möglich.

**Taura:** — 4 Grad, wolkenlos, lebhafter Südwestwind, 11 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel möglich. Maukress.

**Berwinkelthal:** — 3 Grad, wolkenlos, schwacher Südwestwind, 42 cm. Schneetiefe, verhorstet, Eis und Rodel gut.

**Höchstädt:** Nullpunkt, wolkenlos, stürmischer Südwestwind, 70 cm. Schneetiefe, 2 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Rodel sehr gut.

**Gütingenthal (Mitschberg):** — 3 Grad, wolkenlos, schwacher Ostwind, 45 cm. Schneetiefe, gekreist, Eis und Rodel gut.

**Wetterauskünften:** Autolog Temperaturumkehr mit der Höhe in den höchsten Lagen zeitweise Wärmegrade; übrige Lagen nachts frost, tags null und etwas darüber; Bevölkerungszunahme.

### Wetternachrichten aus Deutschland

vom 30. Januar 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Schneefall*	Gebiete**
	7 Uhr morgens	8 Uhr morgens	höchste Temp. d. gest. Tages				
Dresden	+ 0	+ 3	— 0	SO	1	0	—
Weißer Hirsch	- 1	+ 2	- 4	SO	3	0	—
Nielsa	+ 0	+ 5	- 1	SO	3	1	—
Zittau-Hirsch	+ 0	+ 2	+ 0	S	4	2	—
Chemnitz	+ 0	+ 5	- 2	OSO	3	0	— 1
Annaberg	- 4	+ 1	- 4	OSO	5	1	— 70
Fichtelberg	+ 1	- 5	- 6	SW	2	1	— 70
Brocken	+ 1	- 4	— 4	S	5	1	—
Homburg	- 1	+ 4	- 2	OSO	3	4	00
Boden	+ 5	+ 7	+ 0	SSW	2	8	—
Stolln	- 2	+ 4	- 4	SO	2	1	—
Danzig	- 4	- 3	- 4	S	2	8	—
Berl. 1	- 1	+ 6	- 2	SSO	2	0	—
Breslau	- 4	+ 4	— 4	SO	2	0	—
Frankfurt	- 1	+ 7	- 1	St	—	4	—
München	- 3	+ 3	- 3	O	3	8	—

**Erklärung betr. Wetter:** 0 wolkenlos, 1 bedekt, 2 halbeddet, 3 wolkenlos, 4 bedekt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunkel oder Nebel (Schneefälle weniger als 2 Kilometer), 9 Gemüter. Temperatur = + Wärmegrade - Kühlgrade. \* In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

**Luftdruckverteilung:** Hoher Druck über 705 Millimeter Südrückwand, über 770 Millimeter Norden; tiefer Druck unter 740 Millimeter südlich Island mit Ausläufern unter 750 Millimeter Nordsee, unter 750 Millimeter Mittelmeer.

**Wetterlage:** In unserem Gebiete ist die Kälte im Zusammenflusen begripen. Es herrscht daher wolkenlos bis leichter Wetter. Ein Tiefdruckausläufer über der Nordsee, der sich nur langsam nach Nordosten bewegt, verläuft durch die auf seinen Rücken mit geringer Geschwindigkeit einbringende maritime Polarluft über dem Ostausläufer des Kanals stärker bewölkten Himmel und leichter Regen. Diese Störung wird unser Gebiet nur abgeschwächt durchqueren.

**Winternachsäubern:** Durchmende Bewölkung; Temperatur um und über dem Gipfelknoten, Nachstrahl: Gebiete etwas kühler und nebelig; nur Brüll geringe Niederschläge smelt als Regen, bis auf die höheren Gebirgslagen; Wind mäßiger Stärke und Südwest bis Nordwest.

**Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse:**

# Kinder der Ebene.

Roman von Haina Alfred von Boern.

(20. Fortsetzung).

„Freut mich, daß Sie Vertrauen zu mir haben, und nun — ich rede da aus Erfahrung — mit unangenehmen Dingen wird man leicht fertig, wenn man salt ist, bitte, langen Sie zu!“ Der alte Herr gings nach dem Wandständer hinüber, holte eine bauchige Flasche „Breslauer Tom“ und zwei kleine Vorrätschen, dann legte er ohne weitere Umstände ein vierlingerdickes Stück geräucherter Gänsebrust auf Gerhard's Teller, stob ihm das Körbchen mit Semmeln und die Butterdose hinüber: „So, wenn Sie damit fertig sind, wollen wir die Sache mal ansehen!“

Der Dobraer lachte.

„Sie haben eine ganz eigene Überredungsgabe, aber ich werde mir den ganzen Appetit für das Mittagessen verderben.“

„Da können Ihre Sorgen nicht schlimm sein,“ der Großbauer lehnte sich behaglich zurück: „Pröfchen!“ Und weiter sprach er kein Wort, bis Gerhard das Kleentuch glücklich bewältigt hatte.

„So, nun noch 'n Gläschen zum Abgewöhnen und 'nen Tabak, — hier eine Attikahärette, Ihre Lieblingsmarke, die hat mein Mädel extra für Sie angekauft.“

„Dann wird sie mir noch einmal so gut schweden — wann kommt denn Präulein Maria zurück?“

„Ich denke, wir wollten von Ihren Sorgen reden?“

Gerhard von Bracke wurde ernst, reichte dem alten Herrn das Schreiben:

Bitte, lesen Sie selbst!

Otto Nisse sah seinen Zwiller auf, zog die Brauen hoch, gab das Blatt zurück:

Und das ist alles?

„Ich denke es genügt!“ Der Dobraer streifte nervös die Asche seiner Zigarette ab: „Weil die Mitteldeutsche Boden-Kreditbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, kündigt mir die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank die zweite Hypothek über vierzigtausend Mark, bittet, wenn möglich, um Zahlung bis zum ersten Oktober, obwohl eine halbjährliche Kündigungsfrist vereinbart ist —“

Mein Gott — tun Sie doch den Leuten den Gefallen!

„Und wo nehme ich das Geld her?“

„Bon mir,“ sagte der alte Herr, ohne eine Miene zu verziehen.

Gerhard von Bracke sprang auf:

Herr Nisse! — Das darf ich nicht!

„Ach nee! Sie mal an! Aber mein Mädel darf einen Schmid annehmen, der mehr wert ist, als Ihr ganzes Mitternuit!“

„Herrgott — das war doch etwas ganz anderes — ein Vermächtnis —“

Der alte Herr schmunzelte:

Dann denken Sie, es sei ein Vermächtnis von mir.

„Sie leben aber doch!“

„Sieb logar, und ich toriere, daß ich wohl meine neunzig Jahre alt werde, wir sind eine zählebige Rasse, mein Vater wurde dreihundneunzig, mein Großvater sogar hundertein Jahre alt.“

Na also —

„Lieber Gerhard,“ der Großbauer kippte sein Vorrätschen und schaute neu ein: „aller guten Dinge sind drei. Jetzt wollen wir mal ganz vernünftig und in aller Ruhe die Sache erörtern. Sie sollen die vierzig Mille zurückzahlen, haben aber kein bates Geld daszugeben.“

„Etwas schon, doch ich weiß ja nicht, wie die Ernte wird, und dann — der Umbau des Polenhause hat die Rücklagen fast restlos ausgebraucht.“

„Richtig; daher müssen Sie legendwo vierzigtausend Mark aufnehmen, um die Hypothekenlast abzudecken.“

„Das ist klar!“

„Schön. Jede zuliebige Bank pumpt Ihnen den Betrag, wenn Sie wieder eine Hypothek eintragen lassen.“

„Aber zu selbstmörderischen Zinsen!“

„Stimmt! Und deshalb sollen Sie das Geld lieber von mir nehmen.“

Der Dobraer zögerte:

„Lieber Herr Nisse und — Sie verzehlen schon, aber wo wollen Sie die für heutige Verhältnisse sehr grobe Summe hernehmen?“

„Vom Staat.“

„Vom — Sta — at?“ Gerhard sah den alten Herrn an, ob er an seinem Verstand anfele.

„Es ist schon so.“ Otto Nisse blies ein paar lustvolle Rauchringe: „Da hatte ich nämlich, noch von meiner Frau her, direkt neben dem Strauer Güterbahnhof zwei wunderschöne Baugläze, auf denen nichts wuchs als Queden, und die unverkäuflich waren, weil niemand den Raum und Auh schlucken wollte. Aber die Eisenbahnstrecke braucht das Gelände für eine Rangieranlage, hat es abschlagen lassen und mir, unter Hinweis auf das Enteignungsrecht, vierzigtausend Mark gegeben.“

„Donnerwetter!“

„Ja, lieber Herr Gerhard, das habe ich auch gesagt, es ist ein mächtiges Stück Geld, gestern ging meine Zusage ab, am ersten August kann ich den Hammab abheben.“

„Und — Sie — wollten — wirklich?“

„Ich will wirklich! Lassen Sie die vierzig Mille lösen und dafür eine auf zwanzig Jahre unkündbare Hypothek zu acht Prozent auf meinen Namen eintragen.“

Der Dobraer wurde dunkelrot:

„Das — kann ich nicht, — es wäre ein Geschenk!“

„Unsinn — Sie verzeihen schon — aber es ist Unsinn!“

„Durhaus nicht! Sie müssen denselben Bindfuß berechnen wie jede Pant!“

„Nein!“ Der alte Herr schmunzelte: „Erstens muß kein Mensch müssen, zweitens bin ich kein Pantler, sondern ein alter, einfacher Bauer, und drittens zahlt der Vater Staat auch nicht mehr Renten für keine Goldsandbriefe.“

„Aber —“

„Aber segt irnken wir noch 'nen alten „Breslauer Tom“ und reden kein Wort mehr von Geschäften, die Sache ist abgemacht — Hand her!“

„Ich darf nicht —“

„In den stalgrauen Augen des Großbauern blieb es auf:“

„Himmeldonnerwetter! Hätten Sie mich vielleicht in der Patschigen lassen?“

„Niemals!“

„No also — Freunde in der Not helfen ehnander, — man muß nicht nur geben, sondern auch nehmen können — wenn man nicht beleidigen will —“

Da gab Gerhard von Bracke dem alten Herrn die Rechte mit festem Druck:

„Herr Nisse — ich danke Ihnen!“

„Ach gut. Und nun — wollen Sie Marias Brief lesen?“

„Ach — wie gern!“

Ein leises Wauzen — der Dobraer sah sich um, lächelte, da sah „Pussi“ auf seinem Stuhl, anscheinend verlangend nach der fetten Spiegeleishale.

„Darf ich?“ fragte Gerhard.

„Freilich, daß Siehnen habe ich dem kleinen Ding so ähnlich, abgewöhnt, was „Pussi“?“

Behutsam, als berühre er ein Heiligum, folgte Gerhard den Klatschen, ganz zart nach Hellotrop duftenden Bogen auseinander, blieb zärtlich auf die wie gestochen aufgebundenen Buchränder, das Wort für Wort bis zum letzten Zog:

„Viele, viele Grüße an Herrn Gerhard — ich lasse ihm Geldmannsbett für den 1. Juli wünschen!“

„Daran hat Sie also doch gedacht — —!“

Der Brohbaer schmunzelte: „Ich glaube, Ihre Gedanken waren mehr bei dem 1. Juli des vergangenen Jahres!“

Da lachten die beiden Herren, und Gerhard nahm „Pussi“ auf den Arm:

„Einen Gruß von deiner Herrin, — wir warten beide auf sie, geht du?“

Generalleutnant von Eggebrecht stellte das Molokanischen zurück und tat ein paar Züge aus seiner „Moka arabica“.

„Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, dann muß der Prophet zum Berge gehen —“

„Ich verstehe nicht ganz, Excellenz“, sagte der Dobraer lächelnd.

„Nanu, Sie sind doch sonst nicht so begriffsstubhaft, man hat mich gewissermaßen als Aufklärungspatrouille vorgeschickt.“

„Man?“

„Die lieben Nachbarn, jetzten Freunde und berücksichtigen.“

„Aha!“

„Ja, nun sagen Sie „aha“ und denken, ich sei ein alter Esel, weil ich gleich mit der Tür in's Haus falle, aber wir ollen Kavalleristen sin nich hütten rum, wenn wir noch in's Jettkappchen treten.“

Gerhard blickte den alten Herrn ein paar Sekunden an:

„Man hat sich über mich beklagt?“

„Sehr sogar! Sie machen keine Besuche, verkehren nirgends, ziehen sich zurück, — Liebster, so was geht einfach nicht.“

„Berzelbung, Excellenz, ich hatte meine Grüne.“

„Fründe — Fründe, grämelt der ehemalige Nettermann; „natürlich werden Sie Ihre Fründe haben, aber die möchte man gern wissen!“

„Zunächst hatte ich Trauer, da verbot sich jede Geselligkeit von selbst, dann studierte ich das Wintersemester in Leipzig und jetzt —“

„Na, und jetzt?“

„Nimm mich die Wirtschaft dermaßen in Anspruch, daß ich beim besten Willen unabkömmlich bin.“

„Läßt sich hören — hm — obwohl — so viel Zeit wäre schon, um mal 'ne freundlichbarbare Slippe zu machen, Sie brüskieren ja dieente einsach!“

Gerhard von Bracke blies ganz ruhig:

„Das liegt mir natürlich vollkommen fern.“

„Glaube ich Ihnen, jewisch, nur, — man redet drüber! Bei dem alten Nisse verkehren Sie doch ziemlich viel?“

„Er ist „der negie dortau, als den Pastern segat“,“ der Dobraer schmunzelte: „nur 'ne Büchsenohr entfernt.“

„Na ja, aber schließlich — doch kein Verkehr!“

„Warum nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

**MÄRKSCHE**

# GROSSER INVENTUR-AUSSAUFVERKAUF

Beginn:  
Dienstag  
den 31. Jan.

## Herrenwäsche

Ein Posten	Damenwäsche
Perkaloberhemden	390
Bleistefelder Fabrikat, ge-dt. Brust	
Herrenkragen	50
steif, Klappecke u. Stehkragen, la. Qual.	
Herrenbeinkleider	150
solide, warme Normalqualität	
Herrenbeinkleider	250
starkes Putter, weiß und grau	
Herrenbeinkleider	125
gelb, Baumwolle	
Herrensodden	68
einfarbig u. gemustert Baumwolle	
Herrenhandschuhe	145
gefüttert, Trikot	
Kragenschioner	150
la. Kunstseide, moderne Muster	
Auf alle nicht besonders herabgesetzte weißen Oberhemden, Trikothemden, Normal- und Futterwäsche 10% Ermäßigung	

## Badewäsche

Frottierhandtuch	58
wieb., farbig 40x60 0.85. 40x80	
Frottierhandtuch	140
la. Qual., Jacquardmuster 47x100	
Kinderbadetuch	220
la. Frontierstoff, 80x100	
Frottierbadetuch	725
gestreift, 120x150	
Badekapes	1475
aus la. Jacquard - Frottierstoffen	
Bademantel	1875
für Damen und Herren, la. Qual.	
Bademützen	50
in verschiedenen Ausführungen	
Auf alle sonstige und bauende Unterwäsche für Dam. u. Kind 10% Ermäßigung	

## Damenwäsche

Ein Posten	Damenstrümpfe
Hemden, Blusenkleider, Hemdkleider, Prinzessröcke, z. T. aus einer Musterkollektion stammend	30%
mit	
Batist-Hemdbeinkleider	250
m. Valencienne Spitzen u. Einsätzen	
Batist-Prinzessröcke	325
m. Valencienne-Spitzen u. Einsätzen	
Unterkleider	250
Kunstseide, feingewirkt, fehlerfrei	
Unterkleider	375
gestreift, Atlas-K'seide m. klein Schönhärtelern	
Ein Posten Damenfutter-schlüpf., Baumwolle und Kunstseide mit	20%

## Wollwaren

Ein Posten kunstseidene	Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig</

# Börsen - und Handelsteil

**Geschäftslos und weiter überwiegend schwächer.**

## Berliner Börse vom 30. Januar.

Das Börsengeschäft war heute wieder in stärkerem Maße durch den vollkommenen Mangel an Anträgen der Bankkundschaft beeinträchtigt, so daß die Spekulation unter sich blieb und die ersten Kurse nur auf Grund kleinstter Umsätze zu gange kamen. Infolge dieser Geschäftlosigkeit war die Tendenz sehr unsicher und eher schwächer. Die Kurstrücksgänge gingen im allgemeinen über 1 bis 8 % nicht hinaus. Am Elektroaktienmarkt beobachtete man vereinzelt kleinere holländische Kaufaufträge. Interesse zeigte sich bei der Spekulation für Berlin-Karlshütte und verschiedene Freigabewerte, so Chemische Denden + 3,25 %. Am Geldmarkt hielt man zwar im Zusammenhang mit Ultimo auf höhere Säbe, doch soll das Angebot sehr erheblich gewesen sein. Die vereinzelt aufgetretene Befürchtung, daß der Privatdiskont heute erhöht werden könnte, fand daher bei anderen Kreisen keinen Glauben. Tagesgeld 6,5 % bis 8 % und Monatsgeld 7,5 bis 8,5 %. Für Gelder auf einige Tage über den Ultimo nannte man Säbe von 7,5 bis 9 %. Im Devisenverkehr trat die neue Befestigung der spanischen Baluta in den Vordergrund des Interesses. London-Madrid wurde im Wancenhandel 28,58 genannt. Der Dollar stellte sich in Berlin auf 4,1972 %. Schwächer notierte international der holländische Gulden mit 12,08% für London gegen Amsterdam und die schwedische Baluta mit 25,33 für London gegen Zürich.

Die Aktien der Bemberg-N.-G. verloren 8,5, der Ver. Glanzstoff-Fabriken 12 %. Die Verluste konnten später zum größten Teil wieder eingeholt werden. Montanwerte lagen teilweise etwas freundlicher, so Rheinkahl, Ver. Stahl, Oberbedarf, Hartpuner, dagegen Ille - 4 %. Elektrowerke geteilt, Geßfurel - 2, Lieferungen - 3, Berlin-Karlshütte + 2 auf das Bericht über Verhandlungen mit der General-Motor-Companys. J. G. Harten, die vormittags mit 28 genannt wurden, lehnen mit 27,25 ein. Auch Bauwerke und Maschinenfabriken lagen amfangs gedrückt. Bankaktien bis 3 % niedriger (Bayr. Hypotheken-Bank). Deutsche Staatsrenten unsicher. Nach Abschluß der ersten Kurse entschloß sich die Börse zu Rückläufen, so daß sich die Tendenz eine Kleinigkeit erholtet. Berlin-Karlshütte gab weitere 3 % (100).

## Dresdner Börse vom 30. Januar.

Die hiesige Börse trat, da ihr jede Anregung fehlte, ebenso geschäftsunlustig in die neue Woche ein, wie sie am Sonnabend

geschlossen hatte. Das Angebot, wenn auch nur kleineren Umfangs, überwog trotzdem die Nachfrage, so daß die Kurse am Aktienmarkt weiter im Durchschnitt von 1 bis 8 % nach unten gingen. Von Freiverkehrswerten, die an und für sich ebenfalls sehr fall lagen, waren Erzgebirgische Holzindustrie, die demnächst in den amtlichen Börsenhandel eingeführt werden, erneut stark gefragt, doch kam trotz eines annähernd 20 % igen Mehrgebots Material nicht heraus. Am Aktienmarkt hielt sich das Geschäft bei wenig veränderten Kursen ebenfalls zu sehr engen Grenzen.

Werblich schwächer lagen Bankaktien, die in Darmstädter Bank 5, Sächsische Bodencredit 8,75, Commerz- und Privat-Bank 2,75, Dresdner Bank 2,5 und in Braubank 1,5 nachgaben. Auch Maschinen- und Metallindustrieaktien verzehrten größere Kurstrückgänge in Roßwiger Kartonagen und Schubert & Salzer mit je -6; außerdem schwächen Schubert & Salzer-Genußscheine 1,75, Metallwerke Haller, Max Kohl, Großenhainer Webstuhl und Dresdner Schuhfabrik je 1,5, Dresdner Strickmaschinen 1,25 ab. Dagegen wurden Sächsische Gußstahl 2,5 höher bewertet. Bei Elektrowerten und Bohrtradaktien war billiger anzukommen in Bergmann -2,75, Handkraftwerk Külzwitz und Herkules je -2, Pöge-Vorzugsaktien, Sachsenwerk-Stammaktien und Wanderer je -1,5 und Elektra -1,25. Von Transportwerten und Bausgesellschaftaktien veränderten nur Bank für Bauten ihren Kurstand mit +2. Bei den Aktien der Papierfabriken neigten Dresdner Albumin-Genußscheine 3,5, Krause & Baumann 2,75, Vereinigte Strohstoff und Niederleisnauje 2, Milmora und Vereinigte Baumher je 1,75 und Bellstoffverein 1,25 nach unten, während Heldenauer und Thode-Stammaktien je 1 im Kurse anzogen. Textilwerte waren namenlich in Chemnitzer Spinner mit -5,5, Dresdner Nähgwirn mit -4, Deutsche Jutespinnerie mit -3 und in Bantener Tuch mit -2 schwächer veranlagt. Ihren Wertstand leicht erhöhen konnten Dittersdorfer Filztuch und Plauener Spulen mit je +1. Das gleiche gilt bei diversen Industrieaktien von Wunderlich, für die 1 mehr angelegt wurde, wogegen Polyphon 3, Ledersabrik Thiele und Vereinigte Bündner je 2 und Gehe 1,4 einbüßten. Brauereiaktien waren rückgängig in Schösserhof -3,75, Riebeck -3 und Reichelbräu -2. Anderseits stellten sich Baumher 2 höher. Von keramischen Werken begegneten Keramag +5 und Steingutfabrik Söhnenow +3 einiger Beachtung im Gegensatz zu Möller, die 2,5, Rosenthal und Deutsche Tonhöhlen, die je 2, Kahla, die 1,5, und Walther & Söhne, die 1 verloren.

## **Terminologie**

In der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per  
ledig Februar festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
4,25 %, Braubank 178 %, Commerz- und Privat-Bank 171 bis  
1,5 %, Darmstädter Bank 227 bis 228 %, Deutsche Bank 160 %,  
Isconto-Gesellschaft 156 %, Dresdner Bank 156 %, Sächsische Bank  
5 %. Hermanns-Gießerei-Aktiengesellschaft 180,5 %.

**Dortländische Notierungen.** Wandlerer 186,5 bez. G., Vereinigte  
Trottoß 305 bez. Br.

Junge Welt

Papierfabrik Uetem: Tirokstoff 200 bis 300, Bellstoff 146

**Maschinenabteil-Utzen:** Schnellpreisen 128, Elite-Vorhänge 104.  
**Textil-Utzen:** Amstauer Baumwolle 107, Zwickerer Rammgarn

Berliner Industrie-Aktien: Lingner 104, Ruscheweyh 119½.

admagi 80, Polyphon 240.

## Leipziger Börse vom 30. Januar.

Auch heute blieb die Börse mangels Anregung schwach und lastlos. Es gelte sich, daß bereits geringe Beträge den Kurs wachten. Unter Bevorzugung einzelner guter Papiere waren die Kaufaufträge knapp. Das Geschäft konnte sich nicht entwickeln und die Kursschwankungen meist ab. Die Umsatzfähigkeitshumpste auf ein Minimum zusammen. Es mochte sich außerordentlich bemerkbar, daß die Publizumsaufträge fehlen und auch die Unternehmungsanlust der Spekulation hervortriß. Der Anlagenmarkt konnte sich in seiner Gesamtheit behaupten. Im Freiverkehr wechselten Rückgänge mit Erhöhungen.

## Chemnitzer Börse vom 30. Januar.

Auch heutie konnte sich an der Börse keine bessere Stimmung durchsetzen. Die Kurse gingen bei den mangelnden Unternehmungsaktien weiter auf der ganzen Linie zurück. Besonders schwach lagen Handelsunterwerke - 4½ % und Schubert & Salzer - 7½ %. Andererseits waren Hermann und Alfred Echter I, Maschinenfabrik Rappel & und Werkzeugmasch. Union 3 % höher. In der Gruppe der Textilaktien gaben Nachmann & Endewig 5 % nach, während Tittlers & Hils bei größeren Umläufen 5 % anzogen. Bonifacius und die Diversen wurden bis 4 % niedriger zur Rotis gebracht. Der Kreisverkehr zeigte ein verhältnismäßig ruhiges Zässchen.

Dresdner Börse vom 30. Januar 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-%z Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für eine Mill. PM. \$ = RM. für 1 Milliarde PM. \* = Papiermarktkurs (Ohne Gewähr)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihe																
Deut.	Dtsch.Abl.Sch.I/II	30. 1.	28. 1.	Zensl.	30. 1.	28. 1.	Div.	30. 1.	28. 1.	Div.	30. 1.	28. 1.				
k.	do. Ausg. III	51,5 bG	51,7 bB	8	BautznerRoggentl.	8,3 O	8,3 O	18%	Ver. Strohstoff	304,0 B	306,0 B	10%	Kiefer Eiche	241,0 G	241,0 O	
k.	do. ohneAusl.-R.	55,2 bG	55,4 bB	7	Dresdner do.	8,6 O	8,6 O	0	Weidenborner	99,0 G	99,0 G	12%	Rizzi	171,5 R	172,0 G	
k.	D. Wertb.-Anl. 1-5	16,4 bB	16,8 G	6	L.-Kult.-Rogg. I, II	8,2 O	—	0	Zeiss, Ikon	105,5 bG	106,0 G	10%	Lpz. Br. Reudn.-R.	161,0 B	164,0 B	
k.	do. do. 23 10-1000	92,0 G	92,0 G	7	Dresdn. Goldani. I	87,5 G	87,0 O	10%	Zellstoff-Verein	148,5 G	149,75 bG	10%	Malz. Mellrichst	128,5 G	128,5 G	
k.	do. do. 10-1000	—	90,0 G	8	do. do. II	87,15 G	87,75 B	—	—	—	—	8%	Meißner Feisenk.	—	—	
k.	Reichsbank v. 1927	87,0 G	87,0 G	9	Riesaer Goldani.	94,5 G	94,5 G	7%	Cart.-Industrie	108,0 bG	113,0 B	8%	Mönchshot	163,0 G	163,0 G	
k.	Dtsch.R.-Goldsch.	90,0 G	90,0 G	10	S. Roggenwetarl.	8,8 G	8,8 O	10%	Dresd. Schnellpr.	130,5 bB	132,0 O	0	Jürgens	119,0 B	119,0 B	
k.	Rheinpostsch. I u. II	94,0 G	94,0 G	11	Zwick. Stadtanl.	95,0 G	95,0 O	0	Dreed. Strickm.	41,5 G	42,75 O	12,5%	Plauen. Lagerk.	101,0 G	101,0 G	
k.	D-Schutzgeg.-Anl.	7,5 B	7,75 bG	12	Zwick. Stein Kohl. I	17,0 G	17,0 O	0	Dux-Auto	—	—	20%	Radeb. Exportb.	179,25 bB	180,0 G	
k.	Sächs.Schatzanzw. I	97,25 G	97,25 G	13	do. do. II	16,6 G	16,6 O	0	Elbewerke	45,5 B	46,5 B	3%	Reichenbäru	280,0 B	282,0 B	
k.	do. do. II	96,0 G	96,0 G	14	Kraftw. Pl. Grund	0,26 G	0,26 O	0	Elitewerke	51,5 bB	52,0 G	10%	Eisewitzer	—	—	
k.	do. Antelche	83,5 B	83,5 bG	15	versch. versch. do. gekünd.	0,7 G	0,7 O	4	H. & A. Escher	71,5 B	72,0 G	10%	Sächs. Malz	158,0 G	158,0 G	
k.	Landeskult. G.R. I	97,0 bB	97,5 B	16	versch. versch. Chem. gek.	0,9 G	0,9 O	0	Faradit	88,0 bB	89,0 B	20%	Schloß Chemnitz	182,0 G	182,0 G	
k.	do. do. II	84,75 G	84,75 G	17	Aussig Stadt	10,0 G	10,0 O	0	Gebler	55,5 B	55,5 G	12%	Schöfferholz	315,0 B	318,15 B	
k.	do. do. III	78,75 G	78,75 bG	18	Bodenbach Stadt	10,0 G	10,0 O	0	Germania	21,5 bG	22,0 G	12%	Soc. Br. Waldschl.	218,5 G	218,5 G	
k.	do. do. IV	10,0 G	10,0 G	19	Tepi. Schömau 1912	10,0 G	10,0 G	0	Waggonf. Görlitz	20,0 G	20,0 G	10%	Stettin Bergsachl.	184,0 B	184,0 B	
k.	Bergbau Sch. zu III	15,0 G	15,0 G	20	—	—	—	0	Greizer	138,0 G	138,0 G	—	Riederab. Thiele	47,0 G	48,0 G	
k.	Dresd.Goldr.Goldp.I	80,0 G	80,0 G	21	—	—	—	0	Rücklorth	0,92 B	0,94 B	—	Vereinigte Zünder	163,0 b	165,0 B	
Pland- und Hypothekenbriefe																
Zinsl.	Dresd. Grdr.-Pfb.	16,3 G	16,3 O	22	do. abgest.	5,2 G	5,2 O	0	—	—	—	8%	Deutsch. Weinbr.	0,28 G	0,28 G	
3½ u 4	do. do. IV	83,0 G	83,0 G	23	do. XI	0,08 G	0,08 O	0	—	—	—	0	*Kulmbacher Ptz	—	—	
1	do. do. V	91,0 G	91,0 G	24	do. Grdrbr.-I - III	15,8 G	16,0 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
2	do. Auf.Gldpfhr.VI	78,6 bG	78,6 G	25	do. do. IV	6,8 G	6,8 O	4	—	—	—	—	—	—	—	
3	Gutscheine zu VI	55,65 bG	55,6 bG	26	Erhl. Ser. 17a, 20a	20,0 G	20,0 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
4	Dresd. Gold-Grdr. I	83,0 G	83,0 G	27	do. do.	20,0 G	20,0 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
5	do. do. II	98,5 G	98,5 G	28	do. Ser. 22a	16,5 G	16,5 G	0	—	—	—	—	—	—	—	
6	do. Autw.-Goldgr.	77,5 B	78,75 b	29	do. Ser. 25	0,7 h	—	0	—	—	—	—	—	—	—	
7	Gutscheine zu III	64,5 B	65,8 G	30	Cred.Kom.Krd.I, II	1,7 B	1,7 B	0	—	—	—	—	—	—	—	
8	Erhl.Goldpfdr.IV	94,0 G	94,0 G	31	do. III	0,8 B	0,8 B	0	—	—	—	—	—	—	—	
9	Krd.-Goldkrbr.VII	96,5 G	97,0 B	32	do. IV u. V	0,07 G	0,07 G	4	—	—	—	—	—	—	—	
10	do. do. VIII	96,5 G	97,0 B	33	do. VI	5,0 G	5,0 O	8-18	—	—	—	—	—	—	—	
11	do. do. IX	82,5 G	93,0 B	34	Pland. I	0,4 G	0,4 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
12	do. do. X	87,0 G	97,0 B	35	Landw. Kreditbr.	7,2 G	7,2 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
13	do. do. XII	88,5 G	90,0 B	36	do.	7,0 G	7,2 O	0	—	—	—	—	—	—	—	
14	do. Goldhyppl. II	97,5 G	97,5 B	37	Laus. Kreditbr. V	3,65 G	3,65 G	0	Gebr. Unger	90,0 G	90,0 G	25	Union-Werke	46,25 G	47,0 B	
15	do. do. III	87,5 G	97,0 G	38	do. do. VI	3,65 G	3,65 G	4	Ver. Eschenb. W.	73,0 bB	73,0 G	0	Ver. Vorzugs-A.	73,0 bB	73,0 G	
16	do. do. IV	93,5 G	93,5 G	39	do. do. VII	—	—	0	Ver. Halter	87,5 G	88,0 G	0	Ver. Halter	87,5 G	88,0 G	
17	do. do. V	90,6 G	90,5 G	40	M. B.-Pf. I, IV, VI, VII	17,8 G	17,5 G	3½ u 4	do. Vorfangs-A.	—	—	0	Union Dicli	127,0 G	127,0 G	
18	do. do. VI	87,0 G	87,0 G	41	do. Grdrbr.-I - VI	13,0 G	13,3 bG	0	Zitt. Masch.-F.	98,0 G	98,0 G	0	—	—	—	—
Bank-, Transport- und Bausgesellschafts - Aktien																
Div	Allg. D. Credit-A.	144,25 G	144,25 O	1	Bergmann	181,25 bB	184,0 G	10%	Brockwitz, Glas	214,0 G	214,0 B	18%	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
10%	Bank L. Bräunlind.	177,5 G	b 178,0 b	2	Elektro	190,0 G	191,25 bG	2%	Hoffmann, Glas	40,0 G	40,0 G	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
11%	Comm.-u. Priv.-B.	177,25 G	174,0 b	3	Elektro-Btr. - Riess	142,5 G	142,5 G	0	Hirsch, Tabeglas	2,5 G	2,5 G	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
12%	Credit-u. Dep.-Bk.	142,0 G	142,0 G	4	Gasva. Ostachs	120,0 G	120,75 G	0	Sachs. Glasfabrik	61,0 G	61,0 G	0	Kieler Br. z. Eiche	10,0 G	10,0 G	
13%	Darmstädter Bank	230,0 B	235,0 G	5	Gesar Elekt.	150,0 bG	160,0 G	0	Siemens, Glas	146,0 bB	146,0 G	0	Leipzig-Riebeck	—	—	
14%	Deutsche Bank	160,75 G	b 161,75 G	6	Krahw. Thüsing.	151,0 G	161,0 G	0	Wölsler	58,0 bG	60,5 bG	0	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
15%	Disconto-Ges.	157,0 bG	157,25 G	7	Landkrft. Kulkw.	88,0 G	90,0 G	0	Zomag	163,5 bG	163,0 B	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
16%	Dresdner Bank	158,0 G	b 158,5 bB	8	do. Vorscha-A.	86,5 bG	88,0 G	0	Staeffit	160,0 G	160,0 G	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
17%	Dresden.Hand.-Hk.	158,0 G	155,0 G	9	Sachsenwerk	120,0 bG	121,5 bG	0	Steing. Särnewitz	92,0 bG	93,0 b	0	Kieler Br. z. Eiche	10,0 G	10,0 G	
18%	Leipa. Hyp.-Bank	138,0 G	138,0 G	10	do. Vora.-Akt. B.	120,0 G	120,0 G	0	Triton	137,0 b	137,0 bB	0	Leipzig-Riebeck	—	—	
19%	*Oestl. Kr M. p. St.	37,0 G	37,0 G	11	Sächs. El. u Straß. Gas	176,0 B	177,0 B	0	Ver. Eschebach	70,25 G	70,25 G	0	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
20%	Reichsbank	193,0 G	194,0 G	12	Thür.Elektr.u.Gas	143,0 G	143,0 G	0	Lauchhammer	75,0 G	75,0 G	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
Elektro-Aktien																
10%	Corona	72,0 G	72,0 G	1	Akz.-Brau. Löben	—	—	0	Bamberg. Kaliiko	94,0 G	94,0 G	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
10%	Expres	125,0 G	125,0 B	2	Akt. Brau.z. Hasen	80,0 G	89,0 G	0	Baumw. Zwickau	—	—	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
10%	do. Vorfangs-A.	—	—	3	Aschaffenburg	168,5 G	168,5 G	0	Hautzner Tuchfbr.	56,0 bB	58,0 G	0	Kieler Br. z. Eiche	10,0 G	10,0 G	
10%	Frics & Höpflinger	108,0 G	108,0 G	4	Bautzn. Brauerei	232,0 G	230,0 G	0	Chemn. Aktieng.	72,0 b	76,5 bB	0	Leipzig-Riebeck	—	—	
10%	do. do. VII	147,0 G	145,0 G	5	Bergbrauer. Riess	—	—	0	D. Jute Spinnerei	150,0 G	—	0	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
10%	Bank Nr. Hauften	232,0 G	232,0 G	6	B. Kindstr. St.-Pr.	480,0 G	480,0 G	0	Dittendorfer Filz	215,0 bB	224,0 G	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
10%	Rendenzbaubank	81,5 G	81,25 G	7	do. Vora.-Akt. B.	134,0 bG	134,0 G	0	Dresden. Gaudine	126,0 b	126,0 b	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
10%	Dresdn.-Bau-u. Ind.	—	—	8	Nähmatag	134,0 G	134,0 G	0	Dr. Nähm. Zwirn	33,0 bG	37,0 G	0	Kieler Br. z. Eiche	10,0 G	10,0 G	
10%	do. do. II	102,5 G	102,5 G	9	Nürnberg. Herkul.	75,0 G	76,0 G	0	Carl Dürreid	65,0 bG	66,0 G	0	Leipzig-Riebeck	—	—	
10%	do. do. III	102,5 G	102,5 G	10	Seidel & Naumann	82,5 bB	82,5 bB	0	Geraes Strickgarn	182,75 b	182,0 G	0	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
10%	do. do. IV	68,0 G	68,0 G	11	Schladitz	55,0 G	64,75 G	0	Industr. W. Plauen	171,25 b	171,0 bG	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
10%	do. Goldkom.Obl.I	68,0 G	68,0 G	12	Wanderer	189,0 b	189,0 bG	0	Kammg. Schedew.	110,0 G	110,0 G	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
Papier - Fabrik - Aktien																
Div	Cröllw. Pap.	—	—	1	Akt.-Brau. Löben	—	—	0	Kammg. Schedew.	110,0 G	110,0 G	0	Residenz baubank	80,0 G	81,0 G	
10%	*Dresdn. Albumin	—	—	2	Akt. Brau.z. Hasen	80,0 G	89,0 G	0	Friemel & Lein	80,0 G	80,0 G	0	Hartwig & Vogel	80,0 G	80,0 G	
10%	*do. Genus.M.p.St.	198,0 b	b 201,5 bB	3	Aschaffenb.	168,5 G	168,5 G	0	Gremel & Spinn.	88,0 G	88,0 G	0	HansabüroLübeck	96,5 G	97,0 G	
10%	Dresdner Chromo	132,25 G	G 135,0 G	4	Bautzn. Brauerei	232,0 G	230,0 G	0	Goldbach	38,0 G	38,0 G	0	Kieler Br. z. Eiche	10,0 G	10,0 G	
10%	do. Kurz	—	—	5	Bergbrauer. Riess	—	—	0	Grimm & Röhling	—	—	0	Leipzig-Riebeck	—	—	
10%	do. Genua.M.p.St.	72,5 G	72,5 G	6	B. Kindstr. St.-Pr.	480,0 G	480,0 G	0	Windschild	65,0 G	65,0 G	0	Aschaffb. Akt.-v.B.	87,5 G	87,5 G	
10%	Heldensauer	57,0 G	b 56,0 G	7	Dortm. Ritterbräu	343,0 B	343,0 B	0	Wölk. Schmid	40,0 G	40,0 G	0	Gorkauer Societ.	91,0 G	91,0 G	
10%	M-mosa	287,0 bG	28													

**Leipziger**

Kurse

sonne Gewähr.

**AMPS**  
Page 30 January 1978

	88,0	8	0	do. Oenus. M.p.S.	—	10%	Irenia Löbeck	130,0	130,0	130,0	130,0	130,0	130,0	130,0	130,0	Münker & Co	Per. Altroblau
	6,3	0	6,	Niederschlesma	113,5	0	Treks	130,0	B	130,0	B	130,0	B	130,0	B		
0% Erbl. Feing.- Pfdbr. M. I. I Gr.	30,1	28,1	Ergeb. Steinkohle	30,1	28,1	Geraer Jute	30,1	28,1	Tränke. & Wärker	30,1	28,1	Piano-Zimmerm.	30,1	28,1	Fritz Schulz	30,1	28,1
Leipa. Hyp.-Bank	2,99	3,0	Elitewerke	350,0	350,0	Chemn. Spinnerei	270,0	270,0	Zhl. Mech. Web.	60,0	60,0	G Lindner	130,0	131,0	Wurzener Kunstm.	67,0	67,0
A. D. Cred.-Anst.	144,25	145,25	*Zimmerm. Halle	52,5	52,5	Knausg. Gauzsch	78,0	81,5	Brauerei Riebeck	105,0	105,0	Pinkau	45,0	45,0	Steingut Colditz	—	—
Leipziger Hypoth.-Bank	137,0	137,0	Masch. Germania	22,5	22,5	Leipa. Baumwsp.	114,0	114,0	Hall. Zuckerfabrik	152,0	152,0	Polyphon	125,0	128,0	Oerd. Steinik. StA	138,0	138,75
Leipziger Werks. Pittler	145,0	145,0	Presto	245,0	245,0	Leipziger Spitzen	271,0	272,0	Najork	98,5	98,25	Pora. Waldsassen	250,25	254,5	Vereinsglück	150,0	150,0
Hypoth.-Bank	132,5	132,5	Penig. Maschinen.	106,0	107,0	Leipziger Wollk.	178,0	180,0	Fär. Glauchau	78,0	78,0	Rauch-Walter	94,0	94,0	Zwickan-Oberh.	—	—
Sächs. Bank	185,5	185,5	Wotanwerke	68,6	68,6	Mittweid. Baumw.	101,5	101,5	Eisold & Kießling	118,0	117,0	Riquet & Co.	140,0	141,75	Prehita, Pr.-A.	187,0	187,0
Bank I. Grundbes.	126,0	127,0	—	—	Nordd. Wolle	237,0	237,0	Schubert & Salzer	116,0	116,5	Reudnert Ziegel	189,0	189,0	Thüringer Gas	210,0	210,0	
Leipa. Handels- u.	—	—	Költmannwerke	—	—	Thür. Wollg.	179,0	171,5	Bachb. Fritzsche	76,0	76,5	S. Bronze Würzen	62,0	62,0	Kell & Löser	143,5	143,5
Verkehrs-Bank	203,0	200,0	Falkenst. Gardin.	118,0	118,0	Stühr & Co.	159,5	163,5	—	70,0	71,0	Emaill. Gmündel	73,5	73,5	Kraftw. Sacha.-Th.	85,0	85,0
Mastl. Aktien	117,0	114,5	Kasseler Jute	276,0	275,0	Paradiesbettm.	177,0	178,0	Hugo Schneider	58,0	58,0	Gosag	112,0	113,75	—	118,5	118,5
Auerwald & So.	30,1	28,1	Faßdrit	90,0	90,0	Max Kohl	30,1	28,1	Presto	106,5	106,0	E. Uhlmann	115,0	115,0	Bank t. HdI u. Vt.	135,0	135,0
Bachm. & Ladew.	222,0	227,0	Germania	22,0	22,0	Liebermann	98,0	98,0	E. Reinecker	130,0	130,50	Gebr. Unger	88,0	88,0	Baumw. Gelenau	150,0	150,0
Chemn. Aktiensp.	77,0	77,0	Gmündel	78,0	78,0	Ulmuritz-Strela	136,0	136,0	David Fichter	203,0	204,0	Union Dichtl	130,0	127,0	Bernh. Escher	60,0	60,0
Cheon. Papierfab.	—	—	Oreobenh. Webst.	234,0	236,0	*Maschfls. Kappel	76,5	74,0	Schönherr	144,5	145,0	Wanderer	185,0	188,0	Mahlis & Gräser	83,5	83,5
Dörfeld	64,25	64,0	Carl Hauel	196,0	196,0	Paradiesbettm.	127,0	128,0	—	326,0	342,5	Gebr. Paul	20,25	20,25	—	—	—
Stötterich	43,0	43,0	Hartmann	22,5	22,5	Peng.-Maschinen	68,0	68,5	Sonderns. & Stier	28,5	28,0	Fr. Weisekehr	—	—	—	—	—

## Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		30. Januar 1928	31. Januar 1928
		Geld	Brief
Bohmen	je 100 Fl.	160,12	160,48
Buenos Aires	je 1 Peso	1,782	1,792
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belga	68,406	58,528
Norwegen	je 100 Kr.	111,52	111,54
Dänemark	je 100 Kr.	112,39	112,51
Schweden	je 100 Kr.	112,47	112,69
Heisingtors	je 100 Birn. Mk.	10,566	10,576
Italien	je 100 Lire	22,81	22,25
London	je 1 Pf. Sterling	20,433	20,472
New York	je 1 Dollar	4,1925	4,006
Paris	je 100 Fr.	18,47	18,51
Schweiz	je 100 Fr.	80,67	80,83
Spanien	je 100 Pes.	71,49	71,63
Tokio	je 1 Yen	1,890	1,970
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0,505	0,507
Wien	je 100 Sch.	59,08	58,975
Prag	je 100 Kr.	12,424	12,444
Jugoslavien	je 100 Dinar	7,376	7,376
Budapest	je 100 Pengö	73,30	73,44
Bulgarien	je 100 Lewa	3,027	3,036
Portugal	je 100 Escudo	20,028	20,12
Danzig	je 100 Gulden	81,70	81,86
Constantinopel	je 1 P. turk.	2,130	2,134
Athen	je 100 Drachmen	5,544	5,556
Kanada	je 1 D. kan.	4,186	4,185
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,276	4,284

Berlin, 30. Januar. **Österreichen:** Auszählung Befürchtungen, dass die Wirtschaft 2,57 bis 2,88, Marken 47 bis 47,20, Rationen 40,05 bis 47,15, Zetts 40,975 bis 47,175, Mägen 80,88 bis 81,17, Meine 41,10 bis 41,45. — **Italien:** Folge, grobe 40,80 bis 47,20, kleine 46,70 bis 47,10, Zetts 40,975 bis 47,175, Mägen 80,88 bis 81,17, Meine 41,10 bis 41,45. — **Spanien:** Folge, große 40,80 bis 47,20, kleine 46,70 bis 47,10, Zetts 40,975 bis 47,175, Mägen 80,88 bis 81,17, Meine 41,10 bis 41,45. — **Barbados:** 30. Januar, 11,10 Uhr. **Devisenkurse:** Paris 20,41,75, London 22,75, New York 19,925, Belgien 72,55, Italien 27,50, Spanien 88,51, Holland 20,50, Berlin 128,80, Wien 78,20, Stockholm 109,30, Oslo 128,20, Norwegen 119,10, Sofia 37,50, Prag 15,35,75, Sarafan 58,20, Budapest 20,80, Belgrad 914, Athen 68,50, Konstantinopel 206, Bulwaret 320, Helsingfors 18,10, Privatpostamt 15,50, Buenos Aires 22,10, Japan 245,70, Tendenz: unbestimmt.

## Reichsbank-Zinssätze

seit 4. Oktober.

Befehldiskont: 7% (bisher 6%).

Kommandobank: 8% (bisher 7%).

## Berliner Produktionsbörsen vom 30. Januar.

Zu die deutsche Wirtschaft brachte dem Berliner Produktionshandel keine Anregung. Bei ziemlich kleinem Geschäft eröffnete der hiesige Markt in ruhiger Haltung. Tag immer noch reichliche Angebote für Beizen in allen Qualitäten eingerichtet, das idyllische Weißgeschäft anderseits drückten auch heute auf die Preise. Im Lieferungshandel stellten sich die Aktionen etwas 10% Pt. niedriger. Heute ist in Platz billiger offeriert. Das Auktionsangebot ist aber nicht allzu groß. Im Zeltband zeigen sich Abschläge von 10 Pt. Heute bleibt nach der Kürte gefragt. Gerste findet in guter Brauware immer noch Unterkommen.

## Amtliche Berliner Produktionspreise

30. Jan.		28. Jan.		29. Jan.		30. Jan.	
Weizen, märk.	230-233	231-234	Weizenmehl	20,20-33,75	20,25-33,75	Weizenmehl	20,20-33,75
... Son.	261	261,75	... Sonnenkleie	15,20	15,25	... Sonnenkleie	15,20
... Mai	269-285,25	269,5-285	... Raps	345-350	345-350	... Raps	345-350
... Juli	274-275,5	274,5	Biskuithersteller	48,5-55,8	48,5-55,8	Biskuithersteller	48,5-55,8
... Okt.	—	—	... Süßspeisebisc.	3,0-3,5	3,0-3,5	... Süßspeisebisc.	3,0-3,5
Mais, märk.	233-236	233-236	... Butterbisc.	21,00-22,00	21,00-22,00	... Butterbisc.	21,00-22,00
... Mai	260-269,75	260,5	... Butterbisc.	20,00-21,00	20,00-21,00	... Butterbisc.	20,00-21,00
... Mai	266-269,5	266,5	Hörbodenm.	20,00-21,00	20,00-21,00	Hörbodenm.	20,00-21,00
... Juli	266	266,5	... Brotk.	21,00-24,00	21,00-24,00	... Brotk.	21,00-24,00
... Okt.	—	—	... Kürbink.	14,00-14,75	14,00-14,75	... Kürbink.	14,00-14,75
Grieß	220-220	220-220	... Kürbink.	12,50-16,15	12,50-16,15	... Kürbink.	12,50-16,15
Sommer	220-220	220-220	... Kürbink.	19,90-20,10	19,90-20,10	... Kürbink.	19,90-20,10
Winter (neut.)	—	—	... Kürbink.	22,00-22,25	22,00-22,25	... Kürbink.	22,00-22,25
... mit u. Futter	—	—	... Kürbink.	12,61-12,85	12,61-12,85	... Kürbink.	12,61-12,85
Gäter, übel.	202-213	202-213	... Kürbink.	3,40-7,18	3,40-7,18	... Kürbink.	3,40-7,18
März	226,25	226,25	... Kartoffels.	24,10-24,00	24,00-24,40	... Kartoffels.	24,10-24,00
Mai	237,5	237,5	... Kartoffels. röte	—	—	... Kartoffels. gelb	—
... Mai	—	—	... Kartoffels. gelb	—	—	... Kartoffels. gelb	—
Mais	222-224	222-224	... Industriekart.	—	—	... Industriekart.	—

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. Januar.

## Die Geschäftslage.

Im Andenken des kurz überstürzten Fleischmarktes war der Auftrieb in lebender Ware am reichlich bis auf Schweine, die dem Bedarf genügten. Der Schweinemarkt lag nicht unbeständig, nur sonntags die Donnerstagsspreize nicht öffentlich gehalten werden.

## Berliner Kurse

vom 30. Januar 1928

Ohne Gewährn

\* = Papiermarktkurs.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Transportwerte	
30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.	30. 1. 28. 1.
Allg.-D.Cred.-Anst.	154,0	154,0	Bert. Holzkomb.	102,0	103,0	Faber, Bleist.-P.	73,0
m.-A.R. i. II	52,0	52,0	Berl.-Bank	174,25	174,25	Fahlberg, List & Co.	136,12
do do III	56,5	56,5	Bank i. el. Werke	160,0	160,25	Kalitw. Aschersl.	111,0
do ohne Ausl.-R.	16,4	16,625	Barmen Bankver.	145,12	145,5	Parasit.	112,0
5% Reichsanleihe v. 27.6.	87,6	87,5	Bav. Hyp.-W.-B.	168,5	169,75	Parasit.	112,0
5% Goldanleihe	—	—	Berl. Hyp.-H.-A. B.	270,7	268,25	Parasit.	112,0
4% Schatz-Anl.	7,5	7,75	Braunschw.-Hann.	161,0	164,0	Parasit.	112,0
4%2% Bremen 1919	—	—	Congress Privat-B.	174,25	174,0	Parasit.	112,0
3½% Hamb.-St.-R.	—	—	Darmst. Natl.-B.	231,0	231,75	Parasit.	112,0
Deutsch.-Ass.-B.	47,75	48,25	Dess. Landesbank	113,5	113,0	Parasit.	112,0
Aufhalter Rogen	11,0	11,0	Deutsch.-Ass.-B.	160,5	162,0	Pfeiffer, G.	120,0
Berliner Rogen	10,6	10,5	Deutsch.-Ass.-B.	187,23	184,0	Pfeiffer, K.	120,0
Eierk. Zweckverb.	4,4	4,38	Deutsch.-Ass.-B.	160,0	160,25	Pfeiffer, K.	120,0
Law. Ztg. Rogen	8,45	8,49	Deutsche Disconto-Ges.	164,5	164,0	Pfeiffer, K.	120,0
Meckl. Schw. Rgs.	8,2	8,2	Dresdner Bank	157,25	157,0	Pfeiffer, K.	120,0
Sp. Zir. B.G. Gipfl.	98,5	98,25	Goth. Grundk.-B.	153,0	153,25	Pfeiffer, K.	120,0
Pr. Lde. Rdt. Bdr. 5.	94,0	94,0	Goth. Grundk.-B.	177,0	177,25	Pfeiffer, K.	120,0
5% do. do. 7.	90,5	90,5	Goth. Grundk.-B.	177,25	177,25	Pfeiffer, K.	120,0
5% do. do. 3.	81,6	81,5	Goth. Grundk.-B.	181,0	181,0	Pfeiffer, K.	120,0
7% do. Kom.-Ob.	82,5	82,5	Goth. Grundk.-B.	140,0	141,6	Pfeiffer, K.	120,0
7% do. do. 10.	88,0	88,0	Goth. Grundk.-B.	137,0	137,5	Pfeiffer, K.	120,0
7% do. do. 12.	87,0	87,0	Goth. Grundk.-B.	137,5	137,5	Pfeiffer, K.	120,0
5% do. Goldtr. 1-11.	97,0	97,0	Goth. Grundk.-B.	138,0	138,0	Pfeiffer, K.	120,0
5% do. do. 1-2.	90,0	89,25	Goth. Grundk.-B.	138,0			